

ALISEOARTPROJECT

NO_08_2018

un
mensch
antastbar

ALISEO ART PROJECTS

Aliseo Art Projects wurde auf der Suche nach einem unkonventionellen, unkommerziellen Ausstellungsrahmen im Februar 2010 von Nina Hellfritz-Lange (Managing Partner Aliseo GmbH) ins Leben gerufen und bietet renommierten sowie auch jungen Künstlern die Möglichkeit, ihre Arbeiten vor Ort zu produzieren und in Szene zu setzen.

Unser Ausstellungsfokus liegt hauptsächlich auf jungen, innovativen Positionen und Werken der zeitgenössischen Kunstszene. Somit können wir seit 2010 namhafte Künstler in außergewöhnlicher Location präsentieren.

Gelegen zwischen Straßburg und Basel, besitzt der Ausstellungsstandort ein interessantes Einzugsgebiet von Kunstliebhabern und Kulturschaffenden beiderseits.

ALISEO
G E R M A N Y gmbH

WWW.ALISEO.DE



Vincent Fournier,
The Man Machine: Reem B #7 [Pal]
Barcelona, Fotografie, 2010



AILA, © DFKI GmbH
Foto: David Schikora

Der Mensch von morgen im Spiegel der Kunst

Ulrike Lehmann

Wir bewegen uns derzeit in einer der größten Umbruchzeiten, die es je gegeben hat. Nichts bleibt mehr so, wie es einmal war. Die Digitalisierung bzw. digitale Transformation oder auch Industrie 4.0 schreitet voran, die Künstliche Intelligenz (KI), Roboter und Maschinen werden in vielen Bereichen uns und unsere Arbeit ersetzen. Maschinen und Software werden immer autonomer und sind immer weniger auf menschliches Zutun angewiesen.

Eine vielbeachtete Studie der Uni Oxford vom Januar 2017 kam zu dem Ergebnis, dass knapp die Hälfte der heutigen Arbeitsplätze in Industrieländern in den nächsten 25 Jahren der Digitalisierung zum Opfer fallen werden. Zahlreiche Berufe verschwinden, aber auch neue entstehen. New Work und Arbeitswelt 4.0 sind die aktuellen Schlagworte, mit der das Morgen, das schon heute beginnt, umschrieben wird. Schon jetzt wissen wir, dass es fahrerlose Autos gibt und Roboter, die in Produktionshallen gleichermaßen eingesetzt werden, wie in der Pflege. Wo bleibt der Mensch? Im medizinischen Bereich können inzwischen schon Computer das Lebensende, also den Tod eines Menschen vorhersagen.

Gentechnik und Informatik haben bereits heute unser Menschenbild verändert und uns in ein Zeitalter des Posthumanismus gebracht. Unabhängig von der Arbeitswelt kann der Mensch aus der Retorte erzeugt werden (Stichwort Retortenbabys), das Klonen der Menschen steht – trotz vielerlei Bedenken – schon vor der Tür. Wir sind heute in der Lage, Menschen und andere Lebewesen nach unseren Vorstellungen „herzustellen“. Mit dem Programm der Genschere CRISPR kann schon ein Laie die Umprogrammierung der DNA, also Erbmaterial, verändern. Das Ersatzteillager Mensch steht noch! im Fokus ethischer Diskussionen.

Die Vervollkommnung des Menschen

Seit vielen Jahrzehnten versucht der Mensch bereits, sich zu vervollkommen. Er arbeitete an Prothesen und Hilfsmitteln, um den Körper zu verbessern, leistungsfähiger zu machen. Bereits Sigmund Freud konstatiert in seinem Buch „Vom Unbehagen der Kultur“: „Der Mensch ist sozusagen eine Art Prothesengott geworden, recht großartig, wenn er alle seine Hilfsorgane anlegt, aber sie sind nicht mit ihm verwachsen und machen ihm gelegentlich noch viel zu schaffen. Er hat übrigens ein Recht, sich damit zu trösten, daß diese Entwicklung nicht gerade mit dem Jahr

1930 A. D. abgeschlossen sein wird. Ferne Zeiten werden neue, wahrscheinlich unvorstellbar große Fortschritte auf diesem Gebiete der Kultur mit sich bringen, die Gottähnlichkeit noch weiter steigern.“¹ Die Erfindung der Google-Brille (2015 eingestellt) und die Smartwatch sind heute neue Ausgeburt von Hightech-Prothesen, und auch sie folgen dem Ruf von „höher, schneller, weiter“. Doch diese neuen Tools zeigen einen Wandel der Ideen von Körperlichkeit: „Verbessernde Eingriffe in und um den Körper werden nicht länger als notwendige Kompensation von Defiziten begriffen, sondern als wünschenswerte Optimierung und Steigerung.“²

Mit Elektroden, die einige Menschen sich schon heute freiwillig ins Gehirn pflanzen lassen, und Sensoren, die unter die Haut implantiert werden, wird der Mensch zum Cyborg und seine Implantate sind mit dem Internet der Dinge (IoT) verbunden. Damit öffnen sich bspw. spielend leicht Haus-, Garagen- und Autotüren und automatisieren auch sonst noch viele Dienstleistungen, die sonst per Hand ausgeführt wurden. Wird dann der Mensch seine Natürlichkeit verlieren und zu einer Mensch-Maschine, also der Mensch zum Maschinenwesen werden? Wird er überflüssig und vielleicht ganz verschwinden? Wird der Mensch ein Unmensch? Oder unantastbar, wie unser Ausstellungstitel suggeriert?

Auf der anderen Seite werden wir durch die zunehmende Einsicht in und den Gebrauch von persönlichen Daten zunehmend gläserner. Facebook macht es vor, wie unsere Daten verwendet werden. Zugleich hat es eine große Welle der Präsentation von Selfies mit Handykamera ausgelöst, durch die wir uns in unserem Dasein vergewissern wollen – vielleicht aus Angst, verloren zu gehen?

Homo Digitalis

Das Futurelab des Ars Electronica Festivals in Linz stellt die Frage: „Wie lange sind wir eigentlich noch Mensch? Werden wir irgendwann virtuelle Freunde und Freundinnen haben, Sex mit Sexrobotern besser finden als echten, unseren eigenen Körper hacken?“³ Eine Serie mit kurzen Filmen, produziert von Futurelab und Arte beleuchtet unser Menschsein heute: „Was bedeutet es für eine digitale Gesellschaft, wenn sich unser Geist und Körper so nachhaltig verändern? Wenn Mensch und Technik miteinander zum Superhirn verschmelzen, weil wir ohne Chips im Kopf, ohne gedrucktes Organ, ohne virtuellen Sex nicht mehr leben können. Verwandeln wir uns bald in eine neue Spezies Mensch - den Homo Digitalis?“⁴

Erleben wir bald eine soziale, geistige und körperliche Vollendung? Designen und kreieren wir den Menschen zu einem neuen „Übermenschen“⁵? In seiner Dissertation „Menschen verbessern!“ schlussfolgert Thomas Damberger jedoch: „Das Streben nach Verbesserung ist, bezogen auf den Menschen, Ausdruck des Versuchs, das eigene Sein zur Fülle zu bringen. Der vollkommene Mensch erweist sich als der Mensch, der keiner mehr ist.“⁶ Wenn er keiner mehr ist, wird er gänzlich verschwunden sein.

¹ Sigmund Freud, *Das Unbehagen in der Kultur* (1930 erschienen), zit. nach <http://gutenberg.spiegel.de/buch/das-unbehagen-in-der-kultur-922/3>

² Karin Harrasser, *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013.

³ <https://www.aec.at/futurelab/project/homo-digitalis/> und <https://www.br.de/nachrichten/homo-digitalis-wie-die-digitalisierung-liebe-und-sex-veraendert-100.html>

⁴ <https://www.br.de/mediathek/video/alpha-thema-homo-digitalis-schoene-neue-welt-av:5a6b1c96e077ff00187e6ea0>.
Langfassung: <https://www.br.de/mediathek/video/alpha-thema-homo-digitalis-schoene-neue-welt-av:5a6b1c96e077ff00187e6ea0>

⁵ Der Begriff wurde von dem Philosophen Friedrich Nietzsche in seinem Buch „Also sprach Zarathustra“ (1883–85) entworfen.

⁶ Thomas Damberger, *Menschen verbessern!*, Dissertation an der TU Darmstadt 2012, S. 3.
http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/2976/1/Damberger_Menschen_verbessern.pdf

Das Designen und damit die Kreativität (ob wissenschaftlich oder künstlerisch) sind Merkmale, die uns Menschen von Robotern unterscheiden lassen. Die Kreativität und im Weiteren die Innovationen werden zu den Merkmalen, anhand dessen die Unternehmen im Wettbewerb gewinnen können.

Es ist daher eine gute Überlegung, von Seiten der Unternehmen zu fragen, wie Künstler heute unsere Welt, das Menschenbild und unser digitales Kapital sehen. In diesem Kontext entstand die Ausstellung „un-mensch-antastbar“ bei Aliseo.

Kunst und das Abbild des Menschen

Die Beschäftigung mit dem Menschen und seinem künstlerischen Abbild ist so alt wie die Menschheit selbst. Das Bild des Menschen ist die Selbstvergewisserung seiner Existenz, insbesondere in Porträts. Mit der Erfindung der Fotografie hat die Kunst sich jedoch von der Funktion der realistischen Darstellung befreit und Künstler dazu bewogen, das Menschenbild nach eigenen Vorstellungen neu zu gestalten.⁷ Spätestens mit **Pablo Picasso** hat die Deformation des menschlichen Gesichts durch seinen kubistischen Stil der Mehransichtigkeit in die Kunstgeschichte Einzug gehalten. Seine ersten kubistischen Bilder, die u.a. durch den Einfluss afrikanischer Kunst und in der Zeit kurz vor dem ersten Weltkrieg entstanden, wurden zu Vorbildern vieler nachfolgender Künstlergenerationen – bis heute. Das Gemälde *Les Femmes d'Alger* (O. J. 1907) gilt als Schlüsselwerk. Der Medienkünstler Nam Jun Paik hat in den 1960er Jahren als einer der ersten roboterartige Wesen in der Kunst geschaffen. Bilder sind Indikatoren für die jeweilige Zeit, in der sie entstehen.

Ausstellung „un-mensch-antastbar“

Auf eindrucksvolle Weise und mit den unterschiedlichsten Medien zeigen die eingeladenen Künstler ihr heutiges Menschenbild in einer posthumanen Ära.

Kuratorisch ist die Ausstellung in zwei Ebenen gegliedert. In der unteren Etage sind Arbeiten zu sehen, die von Aliseo-Inhaberin Nina Hellfritz ausgewählt wurden und die an frühe Kulturen erinnern.

So zeigt **Jürgen Knubben** eine stählerne und abstrahierte, gesichtslose Nofretete, deren Rost auf Zeiten des alten Ägypten, die Grabeskultur und Götterverehrung verweisen. Laufende Füße von **Dimitri Xato** haben sich vom Körper verselbständigt und laufen in die ungewisse Zukunft mit noch nicht sichtbarem Ziel. In den fotografischen Bildern von **Keisuke Otake** springen einzelne Brüste, losgelöst und isoliert vom Körper vor rosafarbenem Hintergrund wie Luftballons – man fühlt sich an Brustimplantate erinnert. Die Gesichter seiner Porträts sind verstellt durch vorgeschobene Ticketkarten. **Thomas Kern** arbeitet angelehnt an den graffitiartigen Street Art-Stil. Der Mensch – hier in Gestalt von Totenköpfen und Skeletten oder einer braunen Figur mit blondem Schopf – scheint inmitten von unzusammenhängenden Worten und Zeichen verloren zu gehen. Die vielen individuellen Masken von **Willi Bucher** zeigen, wie kreativ der Mensch darin ist, sich ein zweites Gesicht zu verleihen und das eigene zu verstecken, unsichtbar, unantastbar zu machen. Das Arsenal der Masken, das wie ein (Waren-)Depot zur Verfügung zu stehen scheint, suggeriert die Verfügbarkeit der Masken. Gleichzeitig erscheint es wie ein Archiv alter Kulturen, die es eben heute nicht mehr gibt.

⁷ Zum Thema Gesicht, Porträt und deren Veränderung durch die Fotografie und neuen Medien kuratierte ich bereits 1997 die Ausstellung „Das neue Gesicht“ im Kunstverein Konstanz. Im Katalog ist mein Aufsatz über die Historie dieser Gesichtsveränderungen enthalten.



Foto: Ausstellung Aliseo Art Project 2014 - 06 This is Circus

Der Kontrast zu Robotergesichtern und zu den Arbeiten von **Benedict Hipp** im Obergeschoß könnte nicht größer sein. Seine gesichterähnlichen Objekte mit dem Titel *enlarged chip implants (ancient recordings)* von 2018 erinnern an moderne Masken der Zukunft. Sie stellen auf ironische Weise vergrößerte fiktive Human-Mikrochip-Implantate dar. Auf Aluminiumschaum montierte Steingesichter und Abgüsse von Votivaugen thematisieren uraltes Kulturwissen und intuitives Körperwissen. Auch die Arbeit *spare room* (2006) von **Michael Najjar** stellt das moderne Pendant dar. Hier ruhen Menschenkörper wie in einen Zukunftslaborraum, einem Ersatzteillager, um bei entsprechendem Gebrauch zum Leben erweckt zu werden. Der Titel *bionic angel* der anderen ausgestellten Arbeit verweist bereits auf künstlich hergestellte menschliche Wesen, die engelsähnlich werden sollen.

Igor Simic ist mit zwei Werken vertreten, die jeweils eine Videoarbeit mit einer skulpturalen Arbeit auf klassischen Sockeln kombinieren. Beide entwickeln das Szenario des Menschen von morgen. Wie sieht er aus? Kann man die Wirbelsäule bald wie eine Prothese kaufen und den Menschen im Lab erstellen? Wie ist sein Sex? Findet er womöglich den idealen Partner dank einer Chipkarte der Aphrodite Solutions Bank?

Niels Plata hinterfragt gerade jene Vervollkommnung und zerstückelt den Körper bis aufs Äußerste. Hinter dieser scheinbar brutalen, aber auch surrealen und zugleich in sich bewegenden Darstellung verbirgt sich die Frage, ob die Vollkommenheit des Menschen und damit sein Verschwinden in maschinenartige Wesen so erstrebenswert sind. Wer sind wir und wer werden wir sein? Hinter jeder Destruktion steckt ein Neuanfang.

In allen Bildern von **Alexander Basil** ist der Mensch das beherrschende Hauptmotiv. Doch die oberflächliche Schönheit der Malerei trügt. Auch hier schleicht der Tod umher, der Mensch löst sich auf, wird unfassbar, er liegt schon im Sarg oder die Kettensäge naht.

Fotografien von **Claudia van Koolwijk** zeigen lebendige, zumeist junge Menschen, die durch eine musterartige Körperbemalung mit ihrem gleichartigen Hintergrund verschmelzen und dadurch zu verschwinden drohen. Im Bild *Totentanz* locken fünf junge Mädchen, die als Skelett bemalt sind, den Betrachter auf ihre Seite des Todes. Ist er selbst lebendige Gestalt und die Zukunft nach dem Leben ein Neuanfang?

Bei der Arbeit *Ich bedrückt* zeigt **Annegret Soltau** ihr Ich in einer seriellen Folge. Dabei hat sie jedes Bild im Negativ mit einer Nadel eingeritzt und das eigene Abbild von Bild zu Bild mehr und mehr bis zur Unkenntlichkeit zerstört.⁸ Ihre andere Serie *Personal Identity* ist eine ‚work in progress‘-Arbeit, die erst mit ihrer Sterbeurkunde beendet sein wird. Aus eigenen Passfotos riss sie das Gesicht heraus und nähte dort Chipkarten ein, die sie aktuell nutzt und die Hinweise auf ihre Identität geben.

Norika Nienstedt nutzt die Technik der Collage, um aus bestehenden und gefundenen Fotos aus Magazinen neue Bilder zu kreieren und darin neue Menschengestalten zu schaffen, die surreal erscheinen und bisweilen an Wesen von einem anderen Stern – oder der Zukunft? – erinnern.

Auch **Christiane Feser** nutzt vorgefundenes Fotomaterial von Gesichtern aus Magazinen (hier zumeist Cover von Modemagazinen wie die Vogue), die sie bis zur Unkenntlichkeit zerknüllt und das Ergebnis fotografiert hat. Die Models, die Welt der Schönheit, wird durch den Akt der Zerstörung in Frage gestellt.

⁸ Siehe hierzu ihre Erklärung vor der Arbeit im Video https://www.youtube.com/watch?v=W_CMfYgtSis.

In der Arbeit von **Shannon Bool** spielen ebenfalls Mannequins eine Rolle. Ihre großformatige Tapisserie *Five Wives of Lajos Bíró*, dessen Bild zunächst am Computer entstand, zitiert Picassos Bild *Les Demoiselles d'Avignon*. Den Silhouetten der weiblichen Figuren sind architektonisch-ornamentale Elemente aus Afrika eingesetzt. Sie spielt – auch in ihren Fotogrammen - mit alten Traditionen der Bildproduktion, mit archetypischen Kulturen, der psychischen Wirkung des „deformierten“ Körpers und verbindet diese Aspekte auf eindringliche Weise mit moderner Kunst.

Die kleine Zeichnung von **Markus Vater** zeigt das Gesicht eines Mannes. Der Schriftzug daneben bringt den Zeitlauf der Digitalisierung auf den Punkt: bald wird es nur noch Maschinen geben, die selbst Maschinen bauen - und der Mensch schaut seinem selbst „eingebrockten“ Schicksal traurig und tatenlos zu. Wo wird er am Ende bleiben?

Die Gruppe **Universal Everything** hat eine dynamische „Videoskulptur“ im Computer entwickelt, eine Menschengestalt, die durch unterschiedliche architektonisch anmutende Elemente zusammengebaut ist und wieder verfällt. Stets ändert diese Gestalt im Verlauf des Videos ihr Aussehen, während sie bei einem stets gleichbleibenden hämmernden Ton unaufhörlich läuft und läuft, bis sie sich ganz auflöst.

Auf runden, durchsichtigen Plexiglasscheiben deutet **Birgit Huebner** Köpfe von Menschen an durch rasterartige Punkte. Sie sind nicht greifbar, fragil, erscheinen zerbrechlich und sich aufzulösen. Vor einer gelben Wand leicht angelehnt scheinen sie wie kurzzeitig abgestellt, sie könnten auch wegrollen. Die Porträts bleiben schemenhaft, der Mensch flüchtig und unfassbar. Das Mobile hingegen zeigt fotografierte, identifizierbare Köpfe, die sich im Winde drehen und rückseitig aber das Spiegelbild des Betrachters zeigen. So gehen Kunst und Betrachter eine direkte Verbindung ein.

Am Ende wird der Ausstellungsbesucher gerade diese Spiegel brauchen, um sich seiner selbst zu vergewissern. Die Zukunft des Menschen ist in den ausgestellten Kunstwerken zum Greifen nah: wird er ein „Un-mensch“ oder „un-anfassbar“?

„Künstliche Intelligenz kann die großartigste Errungenschaft der Menschheit werden. Bedauerlicherweise kann sie auch die letzte sein.“

Stephen Hawking, Astrophysiker

„Am Ende wird sich die Robotik durchsetzen. Es ist ganz klar, dass die Menschheit aussterben wird.“

Hans Moravic, Carnegie Mellon University

„Ich verstehe nicht, warum nicht mehr Menschen beunruhigt sind.“

Bill Gates, Microsoft-Gründer⁹

⁹ Zitate aus: Jay Tuck, *Evolution ohne uns. Wird Künstliche Intelligenz uns töten?*, Kulmbach 2016. Zum Thema siehe auch: Frank Schätzing, *Die Tyrannei des Schmetterlings*, Köln 2018 und Richard David Precht, *Jäger, Hirten, Kritiker. Eine Utopie für die digitale Gesellschaft*, München 2018.

Alexander Basil

geboren 1997 in Arhangelsk,
Russland



Die Malerei von Alexander Basil hat viel mit Verführung zu tun.

Glatter Farbauftrag und eine von Überlagerungen geprägte Komposition erinnern an Papiercollagen von Matisse oder an digitale Grafik und ziehen den Betrachter mit ihrer Harmonie in das Bild hinein. Doch bevor er sich versieht, steht er vor Motiven, die doch gar nicht so unbeschwert sind, wie der erste Blick auf das Bild suggeriert.

Da liegt ein Mann in einem Sarg, die Gedärme werden ihm von Geistern herausgezogen, oder: ein lächelndes Frauenportrait wird garniert von einem Totenschädel - und einem Rollstuhl.

Das Selbstportrait ist ein wiederkehrendes Motiv. Basils Alter Ego ist dabei nicht als private Charakterschilderung zu verstehen, sondern als Fixpunkt in einer verwirrenden Bildwelt.

Themen wie Tod, Gewalt und Sexualität werden angeschnitten. Das Personal der Bilder ist wie auf einer Bühne angeordnet. Das in der Theorie überzogen klingende Bildvokabular wird dabei so nüchtern vorgetragen, dass kein Gedanke an Sentimentalität aufkommt.



Kopf mit Vorhang, 2018
Öl auf Leinwand
38 x 33 cm



Kopf, rosa, 2018
Öl auf Leinwand
43 x 36 cm

Shannon Bool

geboren 1972 in Comox, CA, USA
lebt und arbeitet in Berlin



Shannon Bools Arbeiten gründen auf der Aneignung und Kombination von Geschichten sowie Produktionstechniken unterschiedlichster Kulturkreise. Der Körper wird dabei zum zentralen „Ort der Bilder“ und ist gleichzeitig Teil und Konstrukteur von Wirklichkeit.

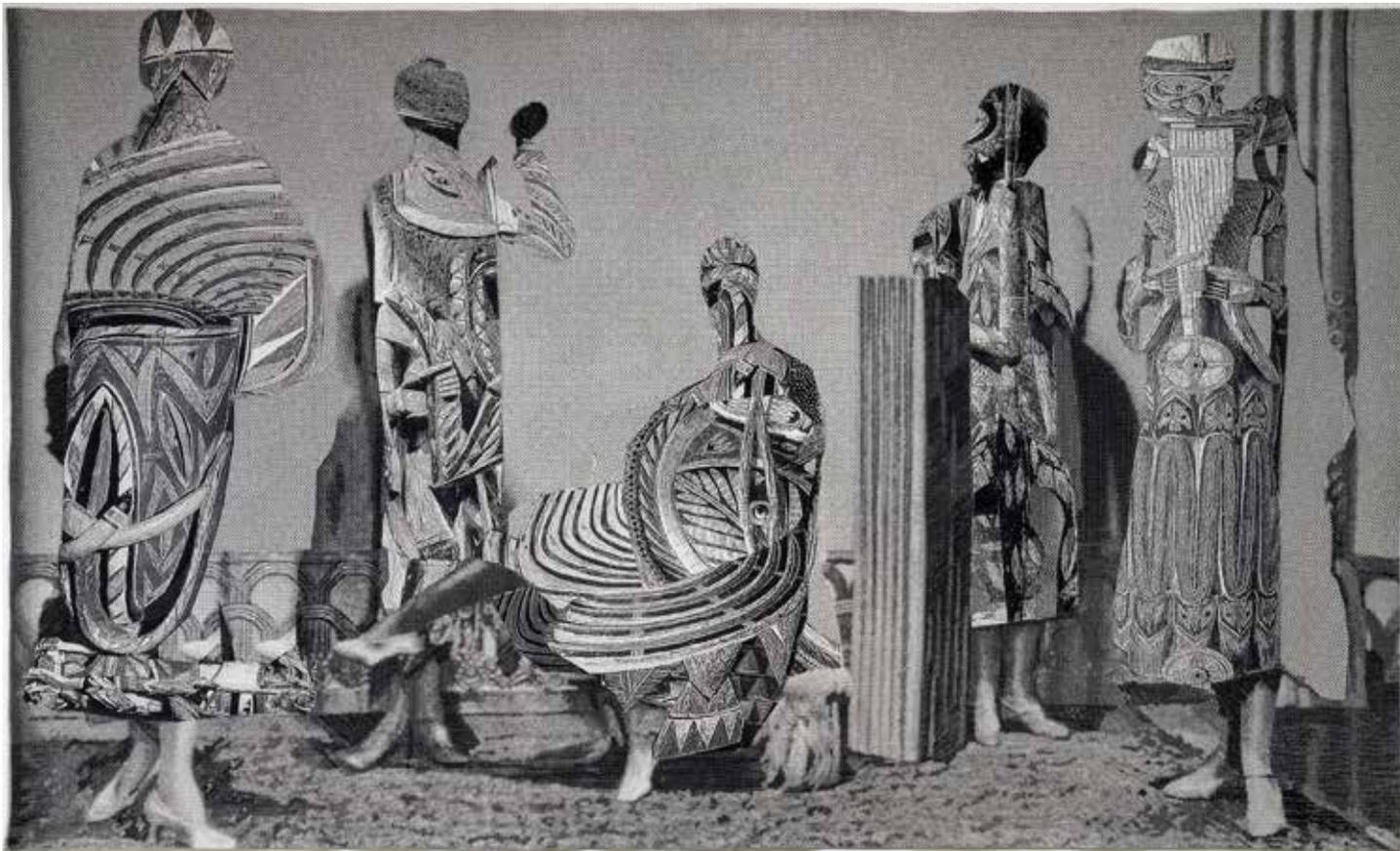
Der Wandteppich „Five Wives of Lajos Biró“ und die Fotogramm-Serie „Brides“ verbinden modernistische Ikonen des Konsums mit Artefakten religiöser Riten. Mit einer bestechenden Nonchalance zitieren diese Arbeiten außerdem eine „der“ Ikonen der Kunstgeschichte, die für das Verlassen eines „standardisierten Blicks“ auf Wirklichkeit gilt: Pablo Picassos Malerei „Les Femmes d'Alger (O. J.)“ (1911), die mit der Verwebung von Innen und Außen zu einer Oberfläche der Wendepunkt zum Kubismus ist.



Bride L.422, 2016
photogram
70 x 52 cm

Courtesy Kadel Willborn, Düsseldorf

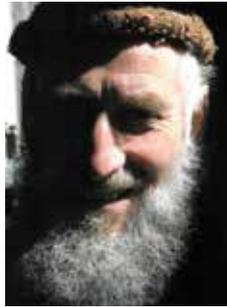
Kulturgeschichtlich dienen Tapissereien bereits seit ihrer Erfindung im Mittelalter der Darstellung von historischen und religiösen „Weltbildern“. Bools hochwertig in Jacquardtechnik gewebte Tapissereien gründen in einer am Computer generierten synthetischen Bildfindung. Ausgangspunkt sind dokumentarische Fotografien des „Pavillon d'Élegance“ der Internationalen Ausstellung 1925 in Paris. Dort präsentierte die Firma Siegel & Stockman die ersten modernistisch idealisierten Mannequin-Puppen. Obwohl funktionierendes Vehikel des Konsums, wurden sie mit der Unberührtheit von Madonnen verglichen. Die Innenansicht der Mannequins ersetzt Bool mit architektonischen Elementen ornamentaler Artefakte aus Neu Guinea, so genannter „Malagan Schnitzereien“. Die Integration archaischer Architekturelemente verweist spielerisch auf die Anfänge der Psychoanalyse der 1920er Jahre und die Rolle der Interieurs der Behandlungszimmer, wo archaische Artefakte und ornamentale Teppiche aus fernen Kulturkreisen die Funktion hatten, das Unterbewusstsein zu aktivieren, um an verborgene Orte der Psyche zu gelangen. Eingesetzt in die Silhouetten der Siegel Figurinen entsteht ein dynamischer „Clash der Kulturen“, in dem individueller Vorstellungs- und Geschichtsraum neu definiert werden. Die am Computer generierten Ausgangsbilder wurden von Bool für den Produktionsprozess des Wandteppichs extrem vergrößert, so dass die bildhafte Rasterung des Motivs faktisch Teil der real gewebten Rasterung wird. Die stoffliche Haptik interagiert mit dem „bewegten Körper“ des Betrachters, so dass Interieur, Figur und Umraum zu einem Ganzen werden.



The Five Wives of Lajos Bíró, 2016
tapestry and embroidery
249 x 398 cm
Courtesy Kadel Willborn, Düsseldorf

Willi Bucher

geboren 1943 in St. Gallen, Schweiz
lebt und arbeitet in Fridingen an der Donau



Willi Bucher ist freischaffender Bildhauer, inspiriert durch seinen 15 Jahre älteren Bruder Franz Bucher. Seit Mitte der 1970er Jahre stellt er Larven - kleine Kunstobjekte her, die fast alle in schwarzen Kästen einen Rahmen finden. In der Bearbeitung wachsen aus altem Eichenholz ausdrucksstarke Gesichter. Durch zusätzliches Bekleben und Bemalen werden die einzelnen Objekte weiter verfremdet. Jede dieser Larve ist ein Unikat, hat einen individuellen Charakter, deren Physiognomie oft überzeichnet ist – mittlerweile fast 900 Stück an der Zahl.

Parallel zu diesen Arbeiten aus Holz gestaltet Willi Bucher freie Skulpturen aus Naturstein, bevorzugt aus Diabas, Belgisch Granit oder Basalt feinst geschliffen und poliert. Außerdem werden von ihm Prinzipalien für Kircheninnenräume entworfen und in meist heimischen Gesteinsmaterialien ausgeführt.



Larventurm, 1974-2017
Eichenholz und Farbe
1,06 x 1,06 m, Höhe über 6 m



Larve N 725, 2002
Eichenholz und Farbe
36 x 23 x 13 cm

Christiane Feser

geboren 1977 in Bonn

lebt und arbeitet in Frankfurt am Main



„Ein treffendes Beispiel sowohl zur Einführung in Christiane Fesers spezielle Arbeitsweise, als auch für die Bedeutung der zuvor beschriebenen Kultur eines bereits verinnerlicht Digitalen, welches latent in die Wirklichkeit hinein gelesen wird, stellt die kleine Serie der **Modelle** (2003, 2008) dar.

Es handelt sich um vor neutralem Hintergrund abfotografierte, leicht zerknüllte Seiten aus Modemagazinen, auf denen jeweils ein Model für Beautyprodukte warb. Die Zerklüftung des Papiers entspricht derjenigen der fotografischen Porträts, die deshalb lädierte Gesichter zeigen. Wichtig bei dieser Arbeit ist, dass die durch Zerknüllung gestauchten und daher in ihrer Silhouette veränderten Gebilde nun nicht bereits selbst die Werke sind, sondern ihrerseits nur Sujet einer Fotografie durch die Künstlerin werden. Aufgrund des diffus weißen, die räumliche Tiefenerstreckung verunklarenden Grundes, gerinnen die freigestellten Gebilde auf diesen Fotografien zum tendenziell flächigen Versatzstück. Dies wiederum begünstigt eine Lesart, derzufolge auch die echten tiefenräumlichen Wülste, Umbrüche, Grate, also das Binnenrelief des zerknüllten Papiers eigentlich ein digitales Trompe-l'oeil sei – realisiert als Entstellungsmuster auf der Gesichtsfläche. Insofern verschmelzen hier Spuren mechanischer Gewalt an flachem, steifem, ohnehin merkwürdig kalt und hart anmutenden Material mit Momenten jener dadaistischen Tradition, über Fotomontage oder auch mittels Schere eine Fragmentierung und Aufsplitterung des Antlitzes vorzunehmen, die man von Hannah Höch bis Annegret Soltau kennt. Der im letztgenannten Bereich angestrebte martialische Bruch der Repräsentation ist bei Feser allerdings völlig zurückgenommen, bzw. genauer: eingegossen in die glatte, alles zeigende, aber nichts aufblätternde Oberfläche der Fotografie.“

Christian Janecke



MODELLE 7, 2003/2008

Fotografie

35 x 30 cm

Edition of 5 + 2 AP, Galerie Anita Beckers



MODELLE 1, 2003/2008
Photograph archival inkjet pigment print
35 x 30 cm
Edition of 5 + 2 AP, Sammlung Robert Funcke, Neu Isenburg

Benedict Hipp

geboren 1977 in München
lebt und arbeitet in München



Der Körper ist ein zentrales und wiederkehrendes Thema in Benedict Hipps Werk. In seinen Gemälden und dreidimensionalen Arbeiten setzt er sich mit Gewichtung von Körper und Geist, Ästhetik und Ethik, sowie der politischen Dimension des Einzelnen auseinander. Er hinterfragt Konzepte und Auffassungen von Individualität und Identität, die in Zeiten des *Self-Designs* mehr und mehr steuerbare, kontrollierbare und austauschbare Parameter darstellen. Der Bezug auf die ikonografische Kraft von Objekten, philosophische Ansätze, sowie Phänomene unsere Zeit, nehmen – neben dem Einzelnen – in Benedict Hipps Arbeit zentrale Rollen ein.

In früheren Gemälden Benedict Hipps verwuchsen Figuren, Körper oder Fragmente mit Formen und architektonischen Elementen und definierten dadurch den sie umgebenden Raum. In seinen neuen Arbeiten löst sich dieser Raum, der oft bühnenartig oder als Lichtung in Erscheinung trat, auf. So agieren in den Gemälden mit dem Titel „Neonatal refractions“ (2018) die Körper in einer isometrischen, nur durch Licht und Farbe definierten Umgebung, die an digitale Displays erinnert. Sie entziehen sich einer physiognomischen, geschlechtsspezifischen oder ethnischen Zuordnung.

Der Titel „Neonatal refractions“, wörtlich „neugeborene Lichtbrechungen“, basiert konzeptuell auf der kulturellen Verschiebung körperlicher und geistiger Werte innerhalb unserer Gesellschaft. Er deutet einen fiktiven, posthumanistischen Ansatz an, den physikalischen Vorgang der Lichtbrechung zu erweitern, um so durch dessen Veränderung neue Seinszustände oder Betrachtungsweisen zu erdenken.

Die Objekte mit dem Titel „enlarged chip implants (ancient recordings)“ (2018) stellen auf ironische Weise vergrößerte fiktive Human-Mikrochip-Implantate dar. Auf Aluminiumschaum montierte Steingesichter und Abgüsse von Votivaugen zielen auf uraltes Kulturwissen und intuitives Körperwissen ab, die als implantierte „ancient recordings“ überleben können.



neonatal refractions No 32, 2018
oil and varnish on MDF
188 x 139 cm
Courtesy Kadel Willborn, Düsseldorf



Mother fuck the fear is back
(Selbstverhör und Selbstverseh), 2014
oil on wood,
215 x 149 cm
Courtesy Kadel Willborn, Düsseldorf

Birgit Huebner

geboren 1966 in Bonn

lebt und arbeitet in Düsseldorf



MEHRFACHBELICHTUNG

In einem Brief an seinen russischen Mäzen Schukowski schlug C.D. Friedrich vor: „Diese Bilder müssen in Begleitung von Musik gesehen werden.“ Er bezog sich dabei auf eigene Transparentbilder, deren Durchsichtigkeit für ihn der eigentümlichen Momentanität entsprach, die erklingender Musik eigen ist. Auch Birgit Huebner weiß um diesen Effekt der Erscheinungsweise transparenter Flächen. Sie produziert ihn, indem sie Photos soweit technisch bearbeitet, dass sie einzelne Rasterpunkte auf Plexiglasscheiben übertragen kann und dem Foto damit ein Bild abgewinnt. Sie nutzt ihn, um den Prozess visueller Erinnerung zwischen den Polen präziser Wiedererkennung und glaubhafter Neufindung zu animieren. Dass dabei Lücken blendend überbrückt werden und Bruchstücke schmenhaft unausgesprochen bleiben, erhöht den Reiz der Arbeiten.

Johannes auf der Lake, Kunsthistoriker



Mobile mit 58 Teilen im Raum, 1995
Folien zwischen Acrylglas
von der Decke abgehängt
Kleiner oder größer als lebensgroß



Wand-/Bodenarbeit, 1998
Filzstift auf 9 runden Acrylglascheiben
Wandfläche 100 cm hoch, mit Acrylfarbe bemalt
über ca. 5 m Breite, Durchmesser von Acrylglascheiben: 95 cm (jeweils)

Thomas Kern

geboren 1970 in Radeberg
lebt und arbeitet auf dem Land
bei Bautzen



DEKERN – Bildhafte Anarchie

DEKERN sagt: „Die Kunst ist frei!“. Damit gibt er anderen und sich selbst den Raum für ein Schaffen, welches keine Grenzen und Regeln zu kennen scheint, den Geist jugendlicher Revolte immer noch in sich trägt und stetigen Aufbruch signalisiert. Die Bildsprache des Autodidakten ist trotziger, provokant, naiv wirkend, dilettantisch sowie demonstrativ unangepasst. In farbiger Mischtechnik aus Sprühdosen, Pinsel, Stiften und Tuschen hat er sich einen intuitiven, Streetart-nahen Stil geschaffen, der nicht zuletzt wegen seiner spontanen aufgetragenen Worte, Wortfetzen oder Wortspiele beim Comic anknüpft. Anlehrende Vergleiche zu Jean-Michel Basquiat liegen nahe, dürfen gezogen werden, obwohl DEKERN ihn nie als Vergleich oder Vorbild akzeptiert. Er selbst betitelt sich als „To-Do-Ist“. Er ist überzeugt, dass stetiges Arbeiten verbunden mit großem Fleiß hin zu künstlerischen Brüchen führt und neue Ausdrucksweisen erschließen lässt. Er ist sich auch sicher, dass Gesehenes unweigerlich in Eigenes eingeht. Stetiges Experimentieren und Verwerfen, auch Übermalen prägen seine nächtlichen Sessions im Atelier im Haus an der kleinen Spree. Ein Anzeichen für derartige Brüche sind die Verwendung jeglicher Arten von Malgründen, ob es sich dabei um C-Prints seines berühmten Onkels, um alte Schrank- oder Haustüren, zufällig gefundene Kartonagen, Tapeten oder auch ganzer Gemälde vergangener Zeiten handelt. Hin und wieder wendet er sich von der Zweidimensionalität ab, der dritten Dimension zu. Er schafft dabei Skulpturen und Objekte grober Natur, die eigenständig und kraftvoll die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich ziehen. So reproduziert er alltägliche Umgebungsgerausche und Eindrücke, sowie scheinbar lange zurückliegende Traumata genau auf seine Weise, nicht belehrend, ernsthaft und mit Humor versehen zugleich. Wenn sich seine künstlerische Sprache vom Punk und Rock wegbewegt, gleichfalls reduzierter vorgetragen wird, entstehen Arbeiten mit einem wohlthuenden neuen Reifegrad. So scheint DEKERN's anarchische Arbeitsweise nur eine Zwischenstation darzustellen – oder?

Autor; H. Christoph (mit Zitaten aus der NSC 2015), Februar 2017



Dekern-2-pro, 2015
Mixed Media auf Leinwand
180 x 180 cm



Dekern Drama queen, 2015
Mixed Media auf Leinwand
180 x 180 cm

Jürgen Knubben

geboren 1955 in Rottweil



DIE SCHÖNEN SIND GEKOMMEN

Eine „bunte Königin“ habe er gefunden, notierte am 5. Dezember 1912 Ludwig Borchardt in seinen Aufzeichnungen. Der Berliner Architekt und Archäologe war bei einer Grabungskampagne im mittelägyptischen Tell-el-Amarna auf die Werkstatt des Bildhauers Thutmosis gestoßen und konnte eine ganze Reihe von Skulpturen und Masken bergen. Niemand hätte damals zu prophezeien gewagt, dass besagte „bunte Königin“, später identifiziert als Nofretete, die Hauptgemahlin des Pharaos Echnaton (Regierungszeit 1353 bis 1336 v. Chr.), einmal zur weltweit beachteten Ikone stilisiert werden würde, zum überzeitlichen Symbol weiblicher Schönheit. Dietrich Wildung, lange Jahre Direktor des Ägyptischen Museums Berlin, dessen Hauptattraktion die antike Herrscherin ist, sprach von ihr gar als „Botschafterin zwischen Orient und Okzident“.

Die Erscheinung der Portraitbüste ist in der Tat imposant. Thutmosis hat aus Kalkstein, Stuck und Farbe ein ideales Frauenbildnis geschaffen: makellos symmetrisches Gesicht, langer Hals, perfektes Make-up. Das Dekolletée schmückt eine mehrreihige Kette, das edle Haupt eine langgezogene blaue Kronenhaube mit der Uräusschlange. Die Pharaonengattin trug ihren Namen (übersetzt: „Die Schöne ist gekommen“) nicht umsonst.

Die eleganten Linien und Proportionen von Krone, Frontalansicht bzw. Profil, Hals und Schulter der Nofretete greift der Bildhauer Jürgen Knubben auf und reduziert sie auf einen geometrisch konstruierten Körper aus Dreiecken. Stein und Gips ersetzt er durch das zeitgenössische Material Stahl, die subtil leuchtende Farbigkeit des antiken Vorbildes durch eine rostige Patina. Er gibt der Plastik den Titel „Tête“ – doch das Verblüffende ist: der Betrachter kann die ägyptische Königin auch nach dieser Radikalkur fast auf Anhieb identifizieren. Alle individuellen Merkmale sind ausgelöscht, allein die Form bleibt übrig, vor allem die der charakteristischen Kopfbedeckung. Das genügt. Nofretetes Gestalt hat sich in unserem kulturellen Gedächtnis eingepreßt.

Des Künstlers Interesse gilt seit langem archaischen Zeichen: Leitern, Räder, Boote, Türme, Treppen oder Pyramiden sind Geräte und Bauwerke, die zugleich mythische, oft ins Transzendenteweisende Vorstellungen repräsentieren. Er entschlackt all diese Motive von jeglichem, aus seiner Sicht überflüssigen, formalen Ballast und überführt sie in konsequent konkrete Gebilde, objektiviert sie damit, ohne sie ihrer Symbolhaftigkeit zu berauben.

Im Falle der Nofretete ist Knubbens Strategie der Transformation noch raffinierter. Wie bereits in seinem „Venus“-Projekt, das aus Botticellis Gemälde nur die Konturen der Göttin extrahiert und in eine abstrahierte Skulptur überführt, entzieht er ein zur Schau gestelltes, millionenfach betrachtetes und vielfach abgebildetes Objekt quasi der öffentlichen Zudringlichkeit. Die Schöne vom Nil darf jetzt einmal anonym sein. Und wenn Knubben seine Version vervielfältigt und dutzendweise auf den Sockel stellt, greift er zum einen die Arbeitsweise des Thutmosis auf, der in seinem Bildhaueratelier vor bald 3500 Jahren seriell Statuen der Königsfamilie für Tempel und Paläste fertigte. Zum anderen bedient er sich einer Taktik, die spätestens seit Andy Warhol zum Repertoire der Kunst gehört: die Multiplizierung populärer Bildgegenstände – seien es Prominente, seien es profane Utensilien oder auch Leonardos „Abendmahl“.

Doch wenn Warhol die Mechanismen des Marktes und der Massenmedien für seine Kunst nutzte, nachahmte und damit die Banalität zur Maxime erhob, geht Jürgen Knubben einen anderen Weg. Er befreit ein Idol aus dem musealen Kontext, der immer auch ein wenig elitär ist, befreit auch die Nofretete vom Zwang ewiger Schönheit – denn das idealisierte Bildnis diente selbstverständlich den Interessen der Herrscherfamilie, (ent)rückte es doch die Königin in übermenschliche und überirdische Sphären.

Den gesichtslosen, schlicht monochromen „Têtes“ haftet zwar immer noch ein wenig die Aura der Unnahbarkeit an. Und doch hat Knubben das Jahrtausende alte Kunstwerk gewissermaßen demokratisiert, die Überhöhung auf fast spielerische Weise aufgelöst. Der gewagte Brückenschlag zwischen dem alten Ägypten und dem zeitgenössischen Europa ist ihm gelungen – mit etwas Subversivität und viel Ironie.

Claudia Schneider

WWW.ALISEOARTPROJECTS.COM



Tête à tête, 2010
Grauguss, 9 Exemplare
jeweils 48 x 24 x 24 cm WV 360

Claudia van Koolwijk

geboren 1961 in Düsseldorf
lebt und arbeitet in Mettmann /
Düsseldorf



MENSCHENBILDER

'So long as men can breathe or eyes can see; So long lives this, and this gives life to thee' (Shakespeare, Sonnet 18)

Wir leben im Zeitalter der vierten industriellen Revolution. Technologischer Fortschritt, Digitaltechnik und künstliche Intelligenz verändern unsere Lebensbereiche drastisch. Schon im Jahre 1984 veröffentlichte die amerikanische feministische Biologin Donna Haraway ihr „Cyborg Manifesto“, in dem sie für die Abschaffung der Grenzen zwischen Mensch und Maschine plädiert. In ihrem Bild vom heutigen Menschen sind wir alle Mischwesen aus lebendigen Organismen und Maschinen. Ist ein Marathonläufer in der Gegenwart ein sportlicher Mensch oder durch aufwendiges Training, Diät und avancierter Sportkleidung ein kybernetischer Organismus? Aus Haraways Sicht erfüllt so gut wie jeder Mensch die Bedingung, ein Cyborg zu sein. Schließlich gestalten und verlängern wir alle unser Leben mithilfe technologischer und digitaler Hilfsmittel.

Diesem postmodernen Menschenbild widersetzen sich die Werke von Claudia van Koolwijk. In ihren Bildern lösen sich andere Grenzen auf. Wir sehen Porträts von unverfälschten Menschen, deren körperliche Abgrenzung nicht nur durch die Haltung, die sie zueinander einnehmen, aufgehoben wird. Die eigentliche Verschmelzung der Körper miteinander und mit ihrer Umgebung gelingt van Koolwijk durch die Überlagerung der Porträts mit gemalten Mustern, die hunderte Jahre altem mallorquinischen Textil- und Fliesenhandwerk entstammen. Lebendige Farben, weiche Übergänge zwischen den einzelnen Farbteilen und Formen legen sich über die Bildnisse, verwischen die Umgrenzungen der Porträtierten und betonen die Wesensverwandtschaft zwischen Mensch, Welt und Tradition.

Tradition erzählt immer von Überliefertem und von Bleibendem. Die Menschenbilder von Claudia van Koolwijk erinnern uns an ursprüngliche und wesentliche Bedürfnisse des Menschen nach Verschmelzung und Einklang miteinander und der Welt, in der wir leben. Ihre Fotografien sind farbenfrohe, originelle, überzeugende und hoffnungsvolle Stellungnahmen gegen das Bild des entfremdeten Menschen als kybernetischer Organismus. Cyborg rebutted!



Clara-Yanik, 2015
Fotografie hinter Plexiglas
60 x 90 cm



Totentanz, 2014
Fotografie hinter Plexiglas
90 x 110 cm

Michael Najjar

geboren 1966 in Landau
lebt und arbeitet in Berlin



bionic angel (2006)

“bionic angel” thematisiert den Körper als Interface, die Sichtbarmachung des Körperinneren und die Interkonnektivität zwischen verschiedenen Individuen. Die zukünftige Umgestaltung des Körpers zum Interface führt zur Aufhebung der Trennung zwischen innerem und äußerem Körper. Neue Formen der Kommunikation und Interkonnektivität werden sich entwickeln. In der Arbeit „bionic angel“ wurde das Porträt einer jungen Frau mit der Visualisierung der Nervenfasern ihres eigenen Gehirns verbunden.

Das Gehirn der jungen Frau wurde mittels DTI-Technologie im Labor gescannt. Anschließend wurden die Messdaten der neuronalen Faserbahnen in ein dreidimensionales Model umgerechnet und visualisiert.

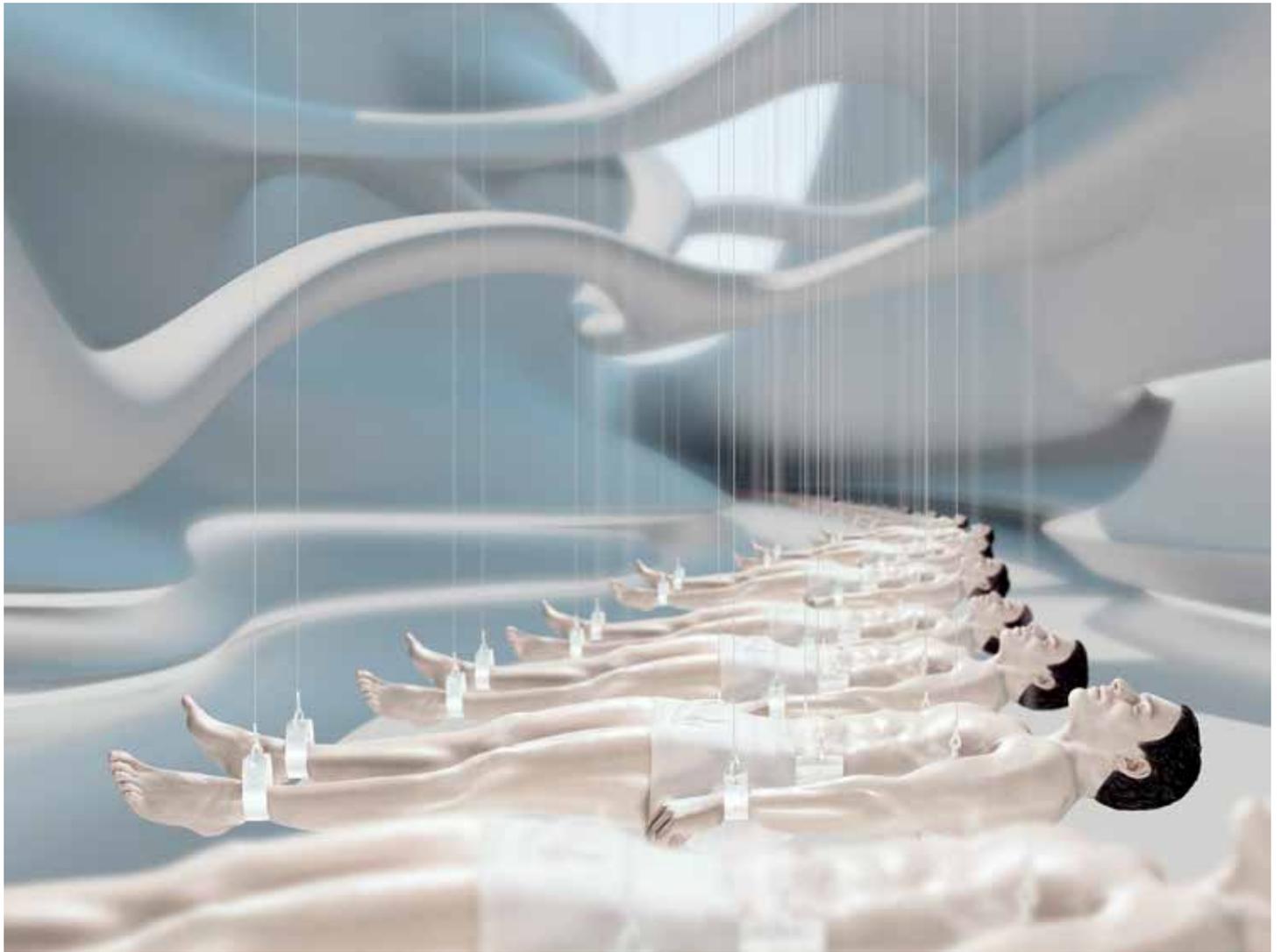
“bionic angel” verbindet die äußere Erscheinungsform einer Person mit ihrer inneren, neuronalen Identität.



spare room (2006)

Die Arbeit “spare room” visualisiert die Utopie, den menschlichen Körper zukünftig als Ersatzteillager zu nutzen. Die Entwicklungen in der modernen Medizin werden es zukünftig ermöglichen, einzelne Organe zu züchten. Aber auch die Vorstellung, einen kompletten Körper in multipler Ausführung (Klone) herzustellen, zu lagern und für spätere Organ-, Knochen- oder Gewebeentnahmen zu nutzen, ist ein durchaus vorstellbares Szenario. Die Arbeit “spare room” ist durch den US-amerikanischen Film “Coma” (1978) inspiriert.

bionic angel, 2006
Hybridfotografie, Archival Pigment Print,
Aludibond, Diasec
150 x 150 cm
Courtesy the artist, © Michael Najjar



spare room, 2006
Hybridfotografie, Archival Pigment Print,
Aludibond, Diasec
150 x 200 cm
Courtesy the artist, © Michael Najjar

Norika Nienstedt

geboren 1952 in Gündingen/Saar



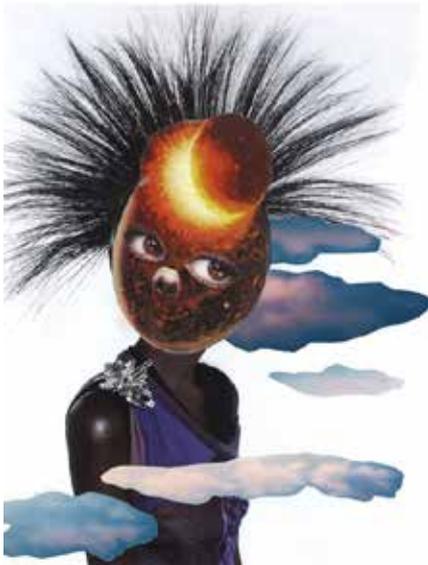
Norika Nienstedt greift in ihren surrealen Portraits ikonografisch auf eine Bildtradition zurück, die sich vor der Renaissance auf Heiligenfiguren, imaginäre Menschen und mythologische Gestalten bezog, und seither auch auf reale, aber individuelle Persönlichkeiten.

Die Gestaltung selbst ist ursprünglich eine zeichnerische und aquarellierende, erweitert durch collagierte Elemente, schließlich zur Gänze assoziativ als Collage angelegt.

So gelingen Kompositionen, die neue Wesen und Persönlichkeiten bilden, nicht abbilden, da sie ohne Vorlage entstehen.

Die Schöpfung und Neuschöpfung aus bereits vorhandenem Bildmaterial hat in der klassischen Moderne ihren Auftakt im Dadaismus. Norika Nienstedt betont ihr analoges Vorgehen gegenüber dem Digitalen, da das Manuelle mehr Spielraum für das zufällige und spontane im Prozess der Bildfindung lässt. Dabei gelingen ihr Vorgriffe auf mögliche zukünftige Wesen.

Michael Jonas



Die Idee, 2015
Collage
24 x 21 cm



Federgesicht, 2006
Collage/Gouache
29,5 x 21 cm

Keisuke Otobe

geboren 1977 in Tokyo, Japan
lebt und arbeitet in Milan, Italien



MY OWN SEXY-LOOK MAGAZINE

One day, getting lost in Tokyo downtown, I've found a magazine of the 80s called „Sexy-look magazine“.

That decade (1980-1990) was magical for the Japanese economy, that completely boomed in those days. As a consequence, thanks to such an incredible wealth creation, also common people could finally afford very expensive products, especially technological and professional equipment (i.e. cameras).

That led to a massive boom of soft port journals and magazines, entirely made by amateurs intent on “stealing” pictures of normal persons, during their daily life. Personally, I've always been attracted to “Chiralism”, this Japanese-loan word standing for the act of keeping one in suspense, especially with erotic undertones. However, almost all of them (amateur magazines) were later shut down, due to lots of controversies linked to privacy and legal issues.

That's why, I've decided to re-create my own brand-new erotic journal, blending that old imagination with my vision and suspense-hunting.



Japanese idol #03, 2017
45 x 32 cm with white border



Dancing Boobs #20, 2017
45 x 32 cm

Niels Plata

geboren 1992 in Düsseldorf
lebt und arbeitet in Düsseldorf



Die dargestellten Figuren erscheinen immer in einer dekonstruierten Form. Dabei werden einzelne Körperteile voneinander getrennt, aufgelöst oder abstrahiert und wieder neu in den Bildraum eingesetzt. Bei der Abstraktion einzelner Körperteile kann es dazu führen, dass diese noch einmal eine neue Bedeutungsebene oder Funktion innerhalb des Handlungsraums bekommen. So kann es zum Beispiel passieren, dass ein herumfliegendes Auge zu einer Discokugel wird oder ein paar Blutspritzer zu Feuerwerksraketen werden. Allerdings kommt es auch zu Abstraktionen, die keinen weiteren Sinngehalt haben und einfach nur für sich stehen. Zudem tauchen oft neben den Figuren Sprechblasen-ähnliche Komponenten auf. Innerhalb dieser Sprechblasen befinden sich dann meistens Darstellungen, die eine Modulfunktion haben und auf den Inhalt der Gesamtdarstellung verweisen sollen. Die Gesichter der Figuren gleichen einer Art bizarrer Fleischmaske. Zähne und Augen erscheinen in einer deutlichen Vergrößerung. Die Haut im Gesicht wirkt zerfetzt und unförmig oder wie eine Maske. Ein dubioses Lächeln deutet darauf hin, dass die Figur sich an ihrer meist banalen oder befremdlichen Handlung ergötzt und sehr in sich gekehrt und nur auf sich bezogen ist. Diese Darstellungsform eines Menschen kann mit der eines Zombies verglichen werden. Die Personen sind so sehr auf ihre Handlung fixiert – ähnlich wie der Zombie in seiner Gier nach Gehirn – dass sie den eigenen körperlichen Zerfall und ihre Degeneration nicht bemerken oder gar ignorieren.



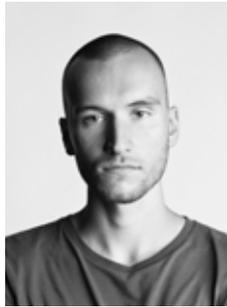
V.R. Fuck Machine, 2017
Öl auf Leinwand
70 x 80 cm

Aktuelle Geschehnisse oder Phänomene aus unserer heutigen Gesellschaft legen den Grundstein der Inhalte meiner Arbeiten. Dabei kann es sich um ein skurriles Ereignis, über das im Fernsehen oder in der Zeitung berichtet wird, oder um eine neue Erfindung, für die im Internet geworben wird, handeln. Es kann jedoch auch um die Wiedergabe eines gesellschaftlichen Trends gehen, der in Frage gestellt oder sogar ins Lächerliche gezogen werden soll. Mir dienen die Darstellungen dabei als eine Art Spiegel, der die Gesellschaft auf groteske Art und Weise reflektiert. Durch das Verzerren der Gesichter und die Verschmelzung verschiedener geschlechtsspezifischer Merkmale ist es jedem Betrachter freigestellt, sich mit den Protagonisten in den Bildern zu identifizieren.



Business Business, 2017
Acryl and Oil on Canvas
70 x 70 cm

Igor Simic



Igor Simić ist Künstler, Filmemacher und Autor. Er hat an der Columbia University New York in den Fächern Film Studies und Philosophie seinen Abschluss gemacht. Seine Kurzfilme, besonders „The Thinker in the Supermarket“, „Cost-Benefit-Love“ und „Melancholic Drone“, wurden international in der Kunstszene und auf Filmfestivals gezeigt. Igor hat auch zwei mobile Videospiele gestaltet; ein drittes mit Soundtrack ist für dieses Jahr geplant.

Spine 2.0 ist ein smartes bionisches Implantat. Im Herzen von Silicon Valley bauen wir im Custom Spines Lab die passende Prothese für jeden. Spine 2.0 entwickelt den Homo Sapiens weiter, indem es dich körperlich und geistig auf eine neue Stufe hebt. Du hast kein Rückgrat? Hol dir eins!

X <3 Y ist die erste Dating-App für genetisches und finanzielles Matching. Dank unserer hochmodernen Algorithmen helfen wir Ihnen, Ihren idealen Partner zu finden. Sparen Sie Zeit und optimieren Sie Ihre Liebessuche, finden Sie Ihren maßgeschneiderten Liebhaber ohne emotionales Risiko. Durch die Eröffnung eines Kontos bei uns qualifizieren Sie sich auch für die Aphrodite Solutions Kreditkarte, die Ihren DNA-, Finanz- und Sozialstatus für erstaunliche Rabatte und Hypothekendarlehen kombiniert. Menschen sind Algorithmen, Liebe ist nur ein weiteres technisches Problem.



X <3 Y, 2007

SCULPTURE: CREDIT CARD WITH THE NAME OF
THE COLLECTOR AND 3D PRINTED CARD HOLDER

25 x 25 x 20 cm

VIDEO: 2k DCP, 02:00 MIN

EDITION OF 5 + 2 AP,

EDITION NUMBER: 2/5

Courtesy Galerie Anita Beckers and the Artist



SPINE 2.0, 2016/2017
Sculpture: 3D print of spine, acrylic case, plinth
40 x 40 x 190 cm
VIDEO: 2K DCP, 01:50 MIN.
EDITION OF 5 + 2 AP
EDITION NUMBER: 2/5
Courtesy Galerie Anita Beckers and the Artist

Annegret Soltau
geboren 1946 in Lüneburg
lebt und arbeitet in Darmstadt



Annegret Soltau ist eine Pionierin auf dem Gebiet der feministischen Kunst und der Body Art, doch erzeugen ihre Werke bis heute auch Kontroversen. Immer wieder werden Arbeiten von ihr als anstößig empfunden, zensiert oder aus Ausstellungen entfernt. Im digitalen Zeitalter, in dem das Internet eine anonyme Plattform bietet, scheinen so konkrete und gleichzeitig körperlich nicht normierte Bilder befremdlich. Ihre Werke bestechen bis heute durch eine ungebrochene Authentizität.

In ihren Arbeiten zeichnet Soltau ihr Ich. Doch braucht sie dazu weder Stift noch Papier. Sie benötigt eine Kamera, einen Faden und ihren Körper. Seit mehr als 40 Jahren beschäftigt sich die Künstlerin mit ihrer psychischen und physischen Identität. Dabei bezieht sie auch ihr Umfeld, ihre Familie und ihre Kinder, immer wieder in ihre Arbeiten ein.

Der Faden, den sie in ihren Performances und Selbstportraits verwendet, umschließt Gesichter und Körper wie ein sicherer Kokon, verdeckt und verzerrt, und bleibt dennoch flexibel. Das für die Übernähung verwendete Garn kann zeichnerisch verstanden werden, löst aber ihre fotografischen Bilder aus einer rein visuellen Erfahrung und transportiert sie in eine haptische Wirklichkeit. Immer wieder benutzt Soltau auch die Nadel. Sie sticht sie in ihre Fotografien und benutzt sie um Negative zu gravieren und zu zerkratzen, oder um Fotofetzen zusammenzunähen. Es ist, als würde sie nicht mehr nur die Grenzen ihres Körpers erforschen, sondern sie überwinden. Sie vernachlässigt immer mehr die anatomischen Gesetze und schafft menschenähnliche Monster. Die Fragen und Anliegen, die die Künstlerin beschäftigen und der starke biografische Bezug ziehen sich ebenso wie ein Faden durch ihr Werk, wie der Faden selbst es tut.

Bei der Arbeit *Ich bedrückt* zeigt Annegret ihr Ich in einem scheinbar passiven Zustand. Die Ruhe kehrt sich um in Unruhe, die Oberfläche wird durchbrochen und es öffnet sich ein neuer Raum, in dem sich das Ich entfaltet und ausdehnt bis zur physischen Auflösung. *Personal Identity* ist eine Work-in-progress-Arbeit. Die Serie setzt sich mit der eigenen Persönlichkeit und der Frage danach auseinander, wie viel Identität in persönlichen Dokumenten sowie Geburtsurkunde, Taufschein, Personalausweis oder in einer modernen Chipkarte gespeichert ist. Aus eigenen Passfotos hat Annegret Soltau das Zentrum ihres Gesichtsfeldes ausgerissen, um an dessen Stelle ihre Dokumente und alltäglich genutzten Chipkarten mit gespeicherten persönlichen Daten einzunähen.

„Ich denke, dass diese Unruhe, die man ja auch für künstlerische Prozesse braucht, dieses ewige Suchen und unruhig sein, dass mich gerade das auch antreibt, lebendig macht“.

ICH BEDRÜCKT, 1-20, 1977 / 2003
Fotoradierungen, schwarz/weiß auf Baryt Papier
24 X 30 cm / 137 X 137,5 cm
EDITION VON 3 + 2 AP
EDITIONS NUMMER: 1/3
Galerie Anita Beckers

Universal Everything



Universal Everything is a global collective of digital artists, designers, animators, musicians and developers. They create video artworks for iconic architecture, invent immersive multi-sensory experiences and direct new forms of moving image for the screens of the future. Their work explores the future of human expression and collaboration, brought to life using emerging display technologies.

www.universaleverything.com



Referencing the utopian visions of 1960s architecture practice Archigram, Walking City is a slowly evolving video sculpture from Universal Everything.

The language of materials and patterns seen in radical architecture transform as the nomadic city walks endlessly in this moving image artwork, adapting her movement and form to the environments she encounters.



Walking City



Walking City

Markus Vater

geboren 1970 in Düsseldorf
lebt und arbeitet in London,
Großbritannien



Die künstlerische Arbeit von Markus Vater bewegt sich leicht und selbstverständlich in den unterschiedlichsten künstlerischen Genres. Dazu gehören Zeichnung, Malerei, Skulptur, Animation, Video, Fotografie und Texte. Letztere verbindet er mit Bild und Zeichnung und schafft dadurch subtil humorvolle, absurde, aber auch poetische und reflektierte Bildwelten. Markus Vater befasst sich mit den Fragen des Menschseins, wie den Absurditäten des Alltags, der Existenz Gottes, dem Gesehenen und Geträumten. Seine Werke und die Wahl der Themen zeichnen sich durch feinen Humor, eigentümliche Wort- und Satzfindungen aus und stoßen auf subtile Weise zur Reflexion über existenzielle Fragen an.

Markus Vater hatte bereits Kunstgeschichte und Philosophie studiert, bevor er an die Kunstakademie Düsseldorf ging. Dort studierte er bei Dieter Krieg und Alfonso Hüppi (Meisterklasse) und anschließend am Royal College of Art in London. Zwischen 2000 und 2014 war er Gastdozent an verschiedenen Hochschulen, wie dem Goldsmith College in London, der Kunstakademie Hamburg und der Kunsthochschule in Kassel. Seit 2014 ist er Dozent am Royal College of Art London. Markus Vater, 1970 in Düsseldorf geboren, lebt und arbeitet in London.

Er erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, unter anderem 2003 das Villa Romana Stipendium (Florenz) und ist in zahlreichen Sammlungen, wie der Sammlung des Wilhelm Hack Museums in Ludwigshafen, der Sammlung der Deutschen Bank, Frankfurt, der Sammlung des Museum Kunstpalasts, Düsseldorf und der Sammlung des Royal College of Art in London vertreten.



*Dieser Mann baut Maschinen,
die Maschinen bauen, die
Maschinen bauen, die Maschinen
bauen.*

Maschinen, 2016
Tusche auf Papier
59,5 x 42 cm
Courtesy Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf

Dimitri Xato

geboren 1975 in Ghent, Belgien
lebt und arbeitet in La Selva de Mar,
Girona, Catalonia, Spanien



Terra Lliure II, 2018
String art on panel
238 x 122 cm

I was born in northern Europe, in Flemish Belgium but I finally found my freedom of expression in the south, in Catalonia. I paint, carve, glue and assemble, I look at everything that can allow me the expression, I am a researcher. If I stand far from fashion and trends, it is in spite of myself, not by choice, but certainly due to a form of instinct. My approach tends to highlight the limits and the risk of staying behind. The limit, a supremely non-existentialist concept, brings me back, when confronted with it, to the primary and primitive aspect. I try to oppose a non-exhaustive transverse vision, I claim an original combative spirit, my power, as a result, comes from the expanded but not conceptualised knowledge of the effects of my superego on my artistic activity. I organise myself according to the attacks of the real considered as the enemy to circumscribe, that is to say that I must draw a line limiting its outline, to reduce its extent and thus its power. I refuse to be locked in a technique, a simple sentence or image, miscellaneous fact, music, can make me create a series, which will be in one way or another and will say the same thing though, but always differently. Like a writer.

Terra lliure (catalan, means free land or free country), red string and nails.

21 grams (a path to elevation), cement casts.

«They tried to bury us but they didn't know we were seeds» cement and sunflowers.

My approach in these works tends to highlight the limits and the risk of staying behind. The limit, a supremely non-existentialist concept, brings me back, when confronted with it, to the primary and primitive aspect (primitive in its unproductive aspect, which deprives us unconsciously of the spirit of conquest necessary for the proper intellectual evolution of mankind).

I organize myself according to the attacks of the real considered as the enemy to circumscribe, that is to say that I must draw a line limiting its outline, to reduce its extent and thus its power.

This approach led me to use the image of weapons, but to change them in an idealistic way, to the imaginary walk towards elevation, to the non-sense of our urban prisons. In a word to the strength and power of our free spirit.



21 grams, 2018
21 Fuß in Zement

Alexander Basil

geboren 1997 in Arhangelsk,
Russland

Seit 2014 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
(Klasse Elizabeth Peyton, Klasse Tomma Abts)

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2015 zum filet, damenundherren Düsseldorf
- 2017 donotpersecuteme, Kunst im Hafen Düsseldorf
- 2017 Vertrauen, KIT Düsseldorf



Shannon Bool

geboren 1972 in Comox, CA, USA
lebt und arbeitet in Berlin

EDUCATION

- 1998-2001 Emily Carr Institute of Art and Design,
Vancouver
- 2001 Cooper Union, New York
- 2001-2004 Staedelschule Frankfurt

INSTITUTIONAL COLLECTIONS (SELECTION)

- The Metropolitan Museum of Art, New York, US
- The National Gallery of Canada, CA
- Berlinische Galerie Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und
Architektur Berlin, DE
- MMK – Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main, DE
- Städtische Galerie im Lenbachhaus München, DE
- Bundeskunstsammlung Bonn, DE
- Kunstmuseum Bonn, DE
- Musée d'Art Contemporain de Montréal, CA

SOLO EXHIBITIONS (SELECTION)

- 2018 Musée d'art de Joliette, Joliette, CA
- 2017 „Portikus“, Dom St. Bartholomäus, Frankfurt, DE
- 2016 „Shannon Bool: The Eastern Carpet in the Western World Revisited“,
Illingworth Kerr Gallery, Alberta College of Art + Design, Calgary, CA
- 2015 „Lived Bodies“, Kadel Willborn, Düsseldorf, DE
„The Flight of the Medici Mamluk“, Contemporary Art Gallery Vancouver, CA
- 2013 „Walk Like an Etruscan“, Daniel Faria Gallery, Toronto, CA
„The Fourth Wall Through The Third Eye“, Kadel Willborn, Düsseldorf, DE
- 2011 „The Inverted Harem II“, Kunstverein Bonn, DE
- 2010 „The Inverted Harem I, GAK - Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen, DE
CRAC / Musée d'Art Moderne d'Alsace, Altkirch, FR
- 2009 Galerie Iris Kadel, Karlsruhe, DE
- 2008 RMIT Project Space, Melbourne, AU
- 2006 Art Statement, Art Basel 37, CH
„Elektra“, Gallery Iris Kadel, Karlsruhe, DE
- 2003 „fresh and upcoming“, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt, DE

GROUP EXHIBITIONS (SELECTION)

- 2018 „Der Komfort-Kuppel-Komplex“, Lothringer13, München, DE
- 2017 „I am a Problem. Inszeniert von Ersan Mondtag“, MMK Frankfurt, DE
- 2016 „The Grand Balcon“, La Biennale de Montréal, CA
- 2015 „A Woman's Hand“, Saatchi Gallery, London, UK
- 2014 „Boom She Boom. Werke aus der Sammlung“, MMK 2, Frankfurt a. M., DE
- 2013 „Painting Forever!“, KW, Berlin, DE
- 2012 „Made in Germany II“, Sprengel Museum, kestnergesellschaft, Kunstverein
Hannover, DE
- 2011 „Ironic. Die feinsinnige Ironie der Kunst“, Kunstpalais Erlangen, DE
- 2010 „New Frankfurt Internationals“, Museum für Moderne Kunst Frankfurt, DE

AWARDS (SELECTION)

- 2013 Villa Romana, IT
- 2008 School of Art - RMIT University, Artist in Residency, Melbourne, AU
- 2007 Kunstfonds Bonn, DE
- 2006 Schloß Bleckede, DE
- since 2016 Professor for Painting at Kunsthochschule Mainz
- 2008/2009 Visiting Professor at Academy of Fine Arts Karlsruhe
(nominated by Franz Ackermann)



Willi Bucher

geboren 1943 in St. Gallen, Schweiz
lebt und arbeitet in Fridingen
an der Donau



- 1957-1961 Ausbildung zum Chirurgie Mechaniker
1962-1964 Mitarbeit in der Werkstatt von Franz Bucher,
Dietingen bei Rottweil
1965-1970 Ausbildung zum Steinbildhauer und
Fachschule für Steinbildhauer
ab 1974 freiberuflich tätig als Bildhauer
1975 Internationale Sommerakademie in Salzburg bei Wander Bertoni
Preis für Bildhauer der Stadt Salzburg
2003 Stadtkünstler Spaichingen
Seit 1977 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen und Symposien
Mitglied im Künstlerbund Baden Württemberg

Christiane Feser

geboren 1977 in Bonn
lebt und arbeitet in Frankfurt am Main



- 1999 - 2006
Visual Communication / Visuelle Kommunikation at
Hochschule für Gestaltung, Offenbach am Main i.a.
under Heiner Blum and Lewis Baltz

SOLO EXHIBITIONS / EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2017 „...“, Kunstverein, Gießen / DE
Consider the Sphere, Von Lintel Gallery, Los Angeles / US
Christiane Feser, Galerie RX, Paris / FR
2016 Quasimomente, Kunstverein, Gera / DE
Photoobjects, Von Lintel Gallery, Los Angeles / US
2014 Halbe Räume, Kunstraum Uni Riedberg, Frankfurt am Main / DE
2013 Sigma (with Kathrin Feser), Oberfinanzdirektion, Frankfurt / DE
2012 Latente Konstrukte, Mönchehaus Museum Goslar / DE

GROUP EXHIBITIONS / GRUPPENAUSSTELLUNGEN (SELECTION)

- 2018 Metamorphoses, Goethe Institut, Paris / FR
Cut! Paper Play in Contemporary Photography, J. Paul Getty Museum,
Los Angeles / US
2017 Abstraktionen, Fotogalerie Wien/ AT
2016 Doppelpaenger, Torrance Art Museum, Los Angeles / US
Déconstruction Photographique, Topographie de l'Art, Paris / FR
2015 Déjà-vu in der Fotokunst, Artfoyer, DZ Bank Kunstsammlung, Frankfurt / DE
Skeptische Fotografie, Museum Bochum / DE
2014 Statement 1: New Photography from Germany, Goethe-Institut Hongkong
(in cooperation with c/o Berlin), Hongkong / HK
2013 Peanuts of Joy, Kunstraum Dreieich, Dreieich / DE
Kunststücke 07, Advotec/neuer Kunstverein, Gießen / DE
2012 Brush it in, Flowers Gallery, London / UK
blink sphere, Galerie Anita Beckers, Frankfurt am Main / DE
2011 Pulse, Galerie Anita Beckers, Miami / US
Cache Cache, Atelierschiff der Stadt Frankfurt am Main, Frankfurt / DE
2009 Shiny Dark Clouds, Galerie Anita Beckers, Frankfurt / DE
Manipulating Reality, Centre for Contemporary Culture, Florence / IT
2008 Sommerschau, Künstlerhaus Basis, Frankfurt / DE
2007 Darmstädter Tage der Fotografie, Museum Künstlerkolonie, Darmstadt / DE
Le Flaneur, Fette's Gallery, Los Angeles / US
2006 Public Folder, Galerie Mikro Düsseldorf / US
Monitoring, international media art exhibition, Kulturbahnhof, Kassel / DE
2005 Jörg und Marion Baumann, Christiane Feser, Stellwerk, Kassel / DE
Public Folder, Raum für Kunst und Musik, Köln / DE

AWARDS & SCHOLARSHIPS / AUSZEICHNUNGEN & STIPENDIEN

- 2016 1822 Art Award
2014 Cité Internationale des Arts, Paris Hessian Ministry for Art and Science
2013 Ann Wolff Foundation Award
2012 Kaiserring Stipendium, Mönchehaus Museum Goslar
2008 Moldau Stipendium, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
2006-2008 Charlotte Prinz Stipendium der Stadt Darmstadt
2006 Nominierung Saar Ferngas Subsidy Award
2005 Diplom Sponsorship by the "Friends of the University of Art and Design
Offenbach"
1999 Deutscher Jugendfotopreis (K)
1998 Deutscher Jugendfotopreis (K)

Benedict Hipp

geboren 1977 in München
lebt und arbeitet in München



EDUCATION

2000-2002 Academy of Fine Arts Nürnberg
2003-2004 Accademia di Belle Arti di Bologna
2002 - 2007 Academy of Fine Arts Munich, with
Sean Scully

INSTITUTIONAL COLLECTIONS (SELECTION)

Pinakothek der Moderne, Staatliche Grafische Sammlung, München, DE
The Bar Library of Northern Ireland, IE
Departmental Domain Chamarande, FR
Deutsche Bundesbank Sammlung, Frankfurt a. M., DE
Städtische Sammlung Erlangen, DE

SOLO EXHIBITIONS (SELECTION)

2018 Kadel Willborn, Düsseldorf, DE
2016 „Vacation from Human“, Nicolas Krupp, Basel, CH
2015 „Ich habe meinen Augen nicht getraut, auch meinen Ohren nicht“,
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, DE
Monitor Gallery, Rome, IT
2013 „Bleibsel als Reflex“, Kadel Willborn, Düsseldorf, DE
2012 „Luxstätt“, Kunstpalais Erlangen, DE
2011 „Von Tür nach Thule“, Kadel Willborn, Karlsruhe, DE
2010 „Atlas ohne Vermerk“, Bielefelder Kunstverein, DE
2009 Deutsche Bundesbank Sammlung, Frankfurt a. M., DE
„Noch-Nicht-Mehr“, Schürmann Berlin, DE
Art Statements / Art Basel 40, CH
2007 „Leihhaus“, Galerie Iris Kadel, Karlsruhe, DE

GROUP EXHIBITIONS (SELECTION)

2018 „Blind Faith. Between the Visceral and Cognitive in Contemporary Art“,
Haus der Kunst, München, DE
„DRITTE“, Neuer Pfaffenhofener Kunstverein, DE
2017 „Kult!“, Zeppelin Museum, Friedrichshafen, DE
„Premio Lissone“, Museo d'Arte Contemporanea di Lissone, IT
2016 „yet to be framed“, na smetance 16, Prague, CZ
„The One Minutes. The Pack – Impressions from our family“,
Eye Filmmuseum, Amsterdam, NL
2015 „SpielRaum – Bühnen, Szenarien, Requisiten“, Städtische Galerie Nordhorn, DE
2014 „Bielefeld Contemporary. Zeitgenössische Kunst aus Bielefelder
Privatsammlungen“, Bielefelder Kunstverein, DE
2012 „Stillstehende Sachen“, collection SØR Rusche, Museum Abtei Liesborn, DE
„Made in Germany II“, Kunstverein Hannover; Sprengel Museum;
kestnergesellschaft Hannover, DE
2011 „Secret Societies“, Kunsthalle Schirn, Frankfurt am Main, DE
„Secret Societies“, CAPC / Musée d'Art Moderne Bordeaux, FR
Sprengel Museum Hannover, DE
2010 „Van Bommel van Dam Prize“, Museum Van Bommel van Dam, Venlo, NL

AWARDS (SELECTION)

2017 CCA Andratx, Mallorca, ES
2014 USA - Stipendium des Freistaates Bayern
2009 Kunstfond Bonn
2004 Oberbayrischer Förderpreis für Nachwuchskünstler - Malerei

Birgit Huebner

geboren 1966 in Bonn
lebt und arbeitet in Düsseldorf



STUDIUM

1986-1993: FH Köln für Kunst und Design, Prof. Karl
Marx, Ecole nat. sup. des Beaux-Arts, Paris, Prof. Pierre
Matthey, Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Alfonso
Hüppi, Meisterschülerin bei Marx und Hüppi

LEHRE

Seit 2000: Lehraufträge an der Kunstakademie Düsseldorf, Universität Wuppertal,
Universität Koblenz, Universität Kassel, HHU Düsseldorf, FH Düsseldorf

PREISE/STIPENDIEN

2000 Förderpreis der Stadt Düsseldorf für bildende Kunst
2003 ROHKUNSTBAU Ausstellungs-Projektstipendium, Große Leuthen bei Berlin
2015 AIR, Artist in Residence, Institut für Kunst und Kunsttheorie,
Universität zu Köln
2017 Arbeitsaufenthalt in der Cité des Arts, Paris

EINZEL-GRUPPENAUSTELLUNGEN (Auswahl)

1994 Wewerka-Pavillion, Münster
1995 Bundeskunsthalle Bonn, „Der scharfe Blick“, dt. Künstlerbund
1998 Bonner Kunstverein/Moltkerei Werkstatt Köln
2000 Förderpreisträgerin der Stadt Düsseldorf, Ausstellung mit Sonja Ahlhäuser,
Kunstraum Düsseldorf
2002 M.A.C. Maison d'art contemporain, Brüssel/Euroga
2002 Abtsküche, Heiligenhaus
2003 ROHKUNSTBAU, „Ein europäisches Porträt“, Schloß Große Leuthen bei Berlin
2010 DAAD, Deutsch-Akademischer Austauschdienst Kairo
2012 Galerie Funke, Berlin/„Das eigene und das andere in der Fotografie“,
dt. Künstlerbund
2015 AIR, Artist in Residence, Universität zu Köln
2017 Arbeitsaufenthalt in der Cité, Paris/Galerie Elalouf, Paris
2018 DIE GROSSE, Museum Kunstpalast Düsseldorf/Südparkgalerie Solingen

Thomas Kern

geboren 1970 in Radeberg
lebt und arbeitet auf dem Land
bei Bautzen



- 1988 31.07.1988 schwerer Verkehrsunfall, 5 Tage Koma durch Schädelbasisfraktur, halbes Jahr durch schwere Beinfrakturen an beiden Beinen ans Krankenbett gefesselt, im Krankenhaus erster Kontakt mit Kunst durch Ausstellungskatalog von Baselitz, erste Zeichnungen und Skizzen im Krankenbett
- 1989-1992 Abbruch Abitur, Beendigung der Berufsausbildung zum Baufacharbeiter, Fachschulstudium zum Erzieher, ständiges Malen mit Künstlerfreund Karsten Kny, erste Fingermalerei Ölbilder entstehen
- 1992-1999 Grundwehrdienst in Brandenburg, Wandbilder im Kasernenbereich, dann Bauarbeiter in Altbausanierung
- 1999-2000 Arbeit als Baukeramiker in einer Oberlausitzer Töpferei, es entstehen Wandbilder und Plastiken aus Ton, Kunst am Bau Projekt in Kirschau, Kennenlernen von Künstlerfreund Wieland Richter aus Dresden
- 2000-2003 Ausbildung zum Mediengestalter/ spez. Mediendesign, mehrere Gruppen- und Einzelausstellungen in Hannover.
- Weißig „Tag des Denkmals“,
- Leipzig Messegelände und Dresden
Erste Kettensägearbeiten/ Holzskulpturen entstehen
- 2004-2010 Werbeagentur und eigenes Atelier bei Bautzen, 2008 Treffen mit Jonathan Meese und Atelierbesuch in Berlin, Gruppenausstellung in Kamenz, Kurzer Arbeitsaufenthalt in Malta, Arbeiten mit Sandstein
Begegnung mit Christian Awe und Atelierbesuch in Berlin, Anregungen durch Streetart
Einzelausstellung in Galerie Kalaschnikow in Dresden
erste Sprühbilder entstehen
- 2010 Einzelausstellung in der Galerie Forststraße in Dresden, wird wenige Stunden vor Eröffnung durch Hausherr verboten, Bilder sind zu brutal, Komplettabbau der Ausstellung mit 70 Arbeiten
Einzelausstellung in der Galerie Kalaschnikow Dresden,
Einzelausstellung in der Galerie Goldfisch
- 2012 Einzelausstellung im EXX Store Dresden

Jürgen Knubben

geboren 1955 in Rottweil



- seit 1973 als Bildhauer tätig
- 1977-1982 Studium der Theologie in Tübingen
- 1982-2017 Lehrtätigkeit
- seit 1993 Leiter des FORUM KUNST Rottweil
- 1994 Kunstpreis der Stadt Bamberg
- 1997 Konzeption und Realisierung der Kunstaktion „Künstler machen Schilder für Rottweil“ verbunden mit dem 1. Kulturpreis der Stadt Rottweil 1998 an FORUM KUNST Rottweil
- 2000 Konzeption des Kunstprojekts „Werkstatt 2000“ im Forum Kunst Rottweil
- 2003 Konzeption des Kunstprojekts „heimatkunst.com“ anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg in Rottweil; Stadtkünstler der Stadt Spaichingen
- 2006 Gastvorlesungen an der Universität Taipei, Taiwan; Mahnmal für Zwangsarbeit als „Buch der Erinnerung“, Oberndorf
- 2007 Kulturpreis der Stadt Rottweil
- 2011 Teilnahme an der „International Horticultural Exposition 2011“ in XI'AN, China
- 2012 Aufnahme ins „Kritische Lexikon der Gegenwartskunst“; Teilnahme an der Ausstellung „Im Licht von Amarna – 100 Jahre Fund der Nofretete“, Ägyptisches Museum mit Papyrussammlung, Neues Museum, Museumsinsel, Berlin
- 2013 Teilnahme an der „Biennale Internazionale di Scultura Racconigi“, IT
- seit 1973 zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligung an Ausstellungen im In- und Ausland, Teilnahme an Symposien, Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen, Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg

Claudia van Koolwijk

geboren 1961 in Düsseldorf

lebt und arbeitet in Mettmann / Düsseldorf



1981-1987 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
bei Prof. Fritz Schwegler und Prof. Alfonso Hüppi
1987 Meisterschülerin bei Prof. Alfonso Hüppi

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

1986 Galerie Tropeninstitut, Düsseldorf
1987 Im alten Dampfbad, Baden-Baden (Katalog) | Forum Bilker Straße,
1989 Die Ägypter, Galerie Horbach Köln (Katalog) | Kunst im Kinderspielhaus,
Düsseldorf | Internationale Studentengalerie Zagreb (Katalog) |
1993 Galerie Edition Beckers Darmstadt (Büchlein mit Jürgen Häuser)
1994 Nature morte, Museum Bochum (Katalog)
1995 Forum Bildender Künstler Essen, zusammen mit Judith Samen (Katalog)
1997 Weiblichkeit & Fotografie, Inszenierung mit Judith Samen (Katalog) |
Portraits, Malkasten Düsseldorf
1998 Geschlechterkampf, Der Kooridor Island | Frauenbilder,
Frauenberatungsstelle Düsseldorf
1999 Wahlverwandtschaften, Museum Bochum
2000 Schüler und Lehrer, gemeinsam mit Fritz Schwegler, Stadtmuseum Ratingen
2001 Paradies, Galerie Voss Düsseldorf (Katalog)
2002 Paradies2, Galerie Voss Düsseldorf (Katalog)
2003 Galerie Voss | Traces, mit Ulrike Schröter, BIS Mönchengladbach
2005 Museum Bochum, Seelen
2012 Augenblick, Kunsthaus Arnberg | Tatorte im Neanderland Mettmann
(als Gast: Irmel Droese) | Sternensplitter, Glashaus Worringerplatz
Düsseldorf

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

1988 Das Kind, Galerie Horbach Köln | Nature morte, Galerie Magers Bonn
1989 Arbeiten auf Papier, Galerie Horbach Köln
1990 Frauen des 20. Jahrhunderts, Museum Wiesbaden (Katalog)
1991 Gedok Köln | Eine Kiste in der Provinz, Kunstverein Heinsberg (Katalog)
1992 Der Tresor, Centralmuseum Utrecht/NL
1993 Goldenes Band für ein Schloß, mit Thomas Huber, Oiron/F
1994 WP8 Weihnachtsausstellung, Düsseldorf
1995 Im Sommer das Sonderbare, Galerie Ilverich Meerbusch |
1996 Galerie Gedok Hamburg | Ahnenkapelle, Görlitz | Raum X, Reinstallation
1997 Auslöser Bonn | Achtmal Photographie, Gedok Atelierhaus Lübeck
1998 Künstlerwitze, Galerie Klein und Langheimer, Eifel
1999 Frontstore, Basel
2000 Der Shop, Düsseldorf | Salon Hansa Düsseldorf
2001 Maria auf der Heide und Freunde, Galerie Wolfram Bach Düsseldorf
2002 Eva und die Schlange, Kunstverein Bad Salzdettfurth
2003 Maria auf der Heide und ihre Freunde, Kunsthalle Recklinghausen
2004 running mars, Düsseldorf
2005 hart an der realität, Flurklinik - ehemaliges Wöchnerinnen-Asyl Düsseldorf
2006 Body in the Blue, Düsseldorf & Breda/NL, stage event - exhibition - cinema event
2007 heilig 1 - Aktuelle Positionen zum Geistlichen in der Kunst, Gloriahalle Oberkassel
2008 „Düsseldorfer Künstlerspiel“, k-UFO Düsseldorf
2009 MIO, MEINS, MEU - Versteigerung Barcelona, Calle del Bou
2010 „Ein Würfelwurf (Un Coup de Dés)...“ , Künstlerloge Ratingen
2011 Ballspiel, Ballhaus Nordpark Düsseldorf
2012 Netzwerk, Künstlerloge Ratingen | Studio e.i.b.e.e.V., Düsseldorf
2013 Porträtfotografien -10 Jahre AFORK, Museum Kunstpalast Düsseldorf
2014 Über die Trauer (mit J. Stallecker) | Mission“ 014 Ostrale Dresden

Michael Najjar

geboren 1966 in Landau

lebt und arbeitet in Berlin



1988-1993 Bildo Akademie, Berlin

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2017 „Michael Najjar - Planetary Echoes“,
Alfred-Ehrhardt-Stiftung, Berlin
„Journeys into Peripheral Worlds - Ventures into Space“
Des Moines Art Center, Des Moines, USA
2016 „outer space“
Benrubi Gallery, New York, USA
2015 „Who gave us the sponge to wipe away the entire
horizon? - Video works from the outer space series“
Museo Es Baluard, Palma de Mallorca, Spanien
„outer space“
Oldenburger Kunstverein, Oldenburg

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2017 „Clouds <=> Forests / 7th International Moscow Biennial“
Moskau, Russland
„Rivoluzione Galileo. L'arte incontra la scienza“
Palazzo del Monte, Padua, Italien
„ESCENAS: ACCIÓN Y REPRESENTACIÓN“
Colección Bragales de Jaime Sordo
Museo del Patrimonio Municipal, Málaga, Spanien
„Die innere Haut - Kunst und Scham“
MARTA Herford
2016 „Islas y horizontes. Obras de la colección Es Baluard“
CEART – Centro de Arte Tomás y Valiente, Madrid, Spanien
„DEMO:POLIS“
Akademie der Künste, Berlin
2015 „Exo-Evolution“
ZKM - Museum für Neue Kunst, Karlsruhe
„Lo Sguardo di... / The Gaze of...“
UniCredit Pavilion, Mailand, Italien
2014 „Progress and Hygiene“
Zacheta National Gallery of Art, Warschau, Polen
„Datascape“
Laboral Centro de Arte y Creación Industrial, Gijón, Spanien
„Fotoverhalen“
Gemeentemuseum, Den Haag, Niederlande

Norika Nienstedt

geboren 1952 in Gdingen/Saar



Fotograf: Uwe A. Kirsten

aufgewachsen in Braunschweig, Krefeld und Weinheim

2000

Musikvideos mit selbstgefertigten Puppen für Charles Wilp

seit 1997

Gemeinsam mit Michael Jonas Puppen- und Stofftiervideos

seit 1989

Illustration, Ausstattung für Film und Bühne

1982

Umzug von Weinheim nach Düsseldorf

Musikvideos mit eigenen Puppen für „Pyrolator“, Düsseldorf

1975 bis 1979

Studium der freien Malerei an der Staedelschule Frankfurt/Main bei Professor Johann-Georg Geiger

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2017 DAS TELEFON DES WINDES Galerie Splettstösser, Kaarst
mit Carol Pilars de Pilar

2014 FOXYAMT Galerie Plan D, Düsseldorf
mit Michael Jonas

2014 HEAD IN THE CLOUDS bei Jan van der Most, Einbrunger Papiermühle

2011 SEVEN SISTERS OF SLEEP Märkisches Museum, Witten

2007 KLEINE RUDELRENNER Schloss Weinheim

2006 NORYO IM GARTEN Tonhalle Düsseldorf

2004 KNUFFELBESTIE Galerie Claudia Simon, Düsseldorf

2002 AMIGOS Galerie Anna Klinkhammer, Düsseldorf
mit Michael Schirner

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2018 NACHT DER MUSEEN, Düsseldorf

2018 DUESSELDORF PHOTO WEEKEND

2017 DER WAHRE SCHEIN Kunstverein Onomato, Düsseldorf

2016 FLUG DER KÖNIGINNEN Rompone Kunstsalon, Köln

2015 DIE GROSSE Kunstpalast, Düsseldorf

2015 AVANT LA DEVANTGARDE Projekt Pade, Düsseldorf

2011 TIERISCH-MENSCHLICH Städtische Galerie Alte Post, Neuss

2010 DAS WIDERSPENSTIGE FLEISCH Märkisches Museum, Witten

2009 SHOWTIME Temporäre Kunsthalle, Weinheim

2008 IHR KINDERLEIN KOMMET Maxhaus, Düsseldorf

2002 56. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG Museum Baden, Solingen

Keisuke Otohe

geboren 1977 in Tokyo, Japan

lebt und arbeitet in Milan, Italien



EXHIBITION / PRIZE

- Baron Magazine solo exhibition 2017

- Second Prize of Lfe Frammer 2015

- Finalist of Rome's International FOTOGRAFIA 2013

- A+I Temporary Gallery 2013

Niels Plata

geboren 1992 in Düsseldorf
lebt und arbeitet in Düsseldorf



STUDIUM

Kunstakademie Düsseldorf 2013
Under Stefan Kürten, Elizabeth Peyton and
under Tomma Abts since 2016.

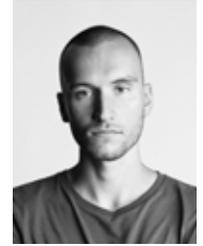
EXHIBITIONS

2015
„Local Colour“, an exhibition of the Elizabeth Peyton class
at Kunstakademie Düsseldorf

2017

„Vertrauen“ an exhibition of the Tomma Abts class
at the „Kunst im Tunnel“ Düsseldorf

Igor Simic



SOLO EXHIBITIONS / EINZELAUSSTELLUNGEN

2018 U10 Artist Space, Belgrade, Stream of thought
2011 Supermarket Concept Store, Belgrade, Ideology

GROUP EXHIBITIONS / GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2018 Art Central, curated film program, Hong Kong, Melancholic drone
2017 B3 Biennial 2017, Frankfurt, Spine 2.0, X <3 Y
Athens Digital Arts Festival, Melancholic drone
Centre d'Art Contemporani La Sala LOOP Top 10 tour, Melancholic drone
2016 Athens Photo Festival, Benaki Museum, Athens, Melancholic drone
Museu d'Art de Cerdanyola, LOOP Top 10 tour with Melancholic Drone
1st Prize Discovery Award, LOOP Barcelona, Melancholic Drone
2015 B3 Biennial 2015, Frankfurt, Our Guardians [a little homage]
2013 1st Prize Bloom Award, Art.Fair Cologne, The Thinker in the Supermarket
Mikser Festival, Belgrade, Shopping Cart Art Project

FILM FESTIVALS (AUSWAHL)

2018 Official selection Belgrade Documentary and Short Film Festival,
Melancholic drone
2017 Official selection Alternative Film/Video Festival, The Entropy of a
Collective Atmosphere Colored in Red
Interfilm Film Festival, Berlin, Melancholic drone
Official selection NexT Film Festival Bucharest, Melancholic drone
Prague Shorts, Labo Program, Melancholic drone
2016 Official selection Festival Autorskog Filma, Belgrade, Melancholic drone
Official selection Thessaloniki International Film Festival, Cost-Benefit-Love
Official selection Encounters Short Film Festival (Bristol, UK), Melancholic drone
Festival Miden (Kalamata, Greece) selection, The Thinker in the Supermarket
Official selection Kustendorf Film Festival, Our Guardians [a little homage]
2015 Official selection Aesthetica Film Festival (York, UK), Cost-Benefit-Love
Short Film Corner market, Cannes Film Festival, Our Guardians [a little homage]
2014 Official selection Alternative Film/Video Festival, Cost-Benefit-Love
Post-socialism revisited invitation L'Artenativa Barcelona, Shelter
Video installation, Cinedans (Amsterdam), Our Demise in Four Stages
2013 Official Selection dokumentART Film Festival, The Thinker in the Supermarket
Official Selection Cinema City Film Festival, The Thinker in the Supermarket
2012 Official Selection Alternative Film/Video Festival, Our Demise in Four Stages
2011 Official Selection Cinema City Festival, Shelter,
2010 Award at Alternative Film/Video Festival, Shelter
Selection of RAF (Zagreb, Croatia), Shelter

ARTIST TALKS

Alternative Film/Video Festival, Belgrade, 2017
Galerija Nadežda Petrović, Čačak, 2017
Kino der Kunst, Munich, 2016
Art.Fair Cologne, Cologne, 2016
B3 Biennial of the Moving Image, Frankfurt, 2015

SEMINARS / SEMINARE

Radio Interview, Radio Beograd 202, Belgrade, 2016
News, Srpski tim izlaže na Bijenalu u Frankfurtu, Blic, 2015
Talents Sarajevo, Sarajevo International Film Festival, 2014
GoEast Talent Labs, GoEast Film Festival, Wiesbaden, 2014
Berlinale Talents, Berlin International Film Festival, 2014

Annegret Soltau

geboren 1946 in Lüneburg
lebt und arbeitet in Darmstadt



- 1967-72 Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
unter Prof. Hans Thiemann, Prof. Kurt Kranz,
Prof. Rudolf Hausner, guest student with
David Hockney
- 1986 Teaching at / Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung,
Offenbach am Main / DE

SOLO EXHIBITIONS/ EINZELAUSSTELLUNGEN (SELECTION)

- 2018 SELBST, Maurer Zilioli Contemporary Arts, München / DE
- 2017 DAS KONSTRUKT ICH – das ge-zeichnete Selbst, Galerie Anita Beckers,
Frankfurt / DE
- 2016 TEILEN _ VERBINDEN, Kunsthalle der Sparkassenstiftung Lüneburg / DE
- 2015 PERSONAL IDENTITY, Maurer Zilioli Contemporary Arts , München / DE
- 2014 DOPPELKOPF, Kunstfreunde Bergstraße e.V., Fürstenlager Auerbach / DE
- 2013 SUMMA ART FAIR MADRID, Madrid / ES
- 2011 KÖPFE- Zeichnungen, Radierungen, Fotomontage, Galerie Rothe Frankfurt / DE
- 2010 SELF PERFORMING, Galerie Merkle, Stuttgart / DE
- 2009 ARBEITEN 1975-2009 (WORKS 1975-2009), Galerie Friebe, St Gallen / CH
- 2008 MAL BIN ICH FRAU, MAL BIN ICH MAN (SOMETIMES I'M A WOMAN,
SOMETIMES I'M A MAN), Galerie Caesar & Koba, Hamburg / DE
- 2007 PERSONAL IDENTITY, Frauenhofer Institut Darmstadt, Darmstadt / DE
- 2006 NACHTBLICKE (VIEWS OF THE NIGHT), GIEDRE Bartelt Galerie, Berlin / DE
- 2005 NICHTS IST WIE ES SCHEINT (NOTHING IS AS IT SEEMS), Galerie Ulrike
Buschlinger, Wiesbaden / DE
- 2004 MENSCH UND HYBRIDE, Altes Schalthaus Waldkolonie, Darmstadt / DE
- 2003 ZEIT-ERFAHRUNG (EXPERIENCING TIME), Giedre Bartelt Galerie, Berlin / DE
- 2000/1 EDITIONEN 1977-2000 (EDITIONS, 1977 – 2000, Galerie Merkle, Stuttgart / DE
- 2000 ART COLOGNE, Galerie Buschlinger, Wiesbaden / DE
- seit 1971 weitere zahlreiche Einzelausstellungen

GROUP EXHIBITIONS / GRUPPENAUSSTELLUNGEN

zahlreiche Ausstellungen seit 1970

AWARDS & SCHOLARSHIPS / AUSZEICHNUNGEN & STIPENDIEN

- 1973 Stipendium des DAAD für Mailand / IT
- 1982 Werkstipendium des Kunstfonds eV., Bonn / DE
- 1986 Preisträgerin des Wettbewerbs „Kunst im Öffentlichen Raum“,
Zentralkrankenhaus Bremen / DE
- 1986/87 Villa Massimo Aufenthalt, Rom / IT
- 1989/90 Arbeitsstipendium des Kunstfonds eV., Bonn / DE
- 1999 Wilhelm-Loth Preis der Stadt Darmstadt / DE
- 2010 Gabriele Münter Preis, Berlin / DE
- 2016 Johann-Heinrich-Merck-Ehrung der Stadt Darmstadt

Universal Everything



Matt Pyke is a UK based artist and designer. He is director
and founder of Universal Everything, a global collective
of digital artists, designers, animators, musicians and
developers.

With a background in botanical and technical illustration as well as design and
typography, Matt's work explores the tension between abstract and figurative
form. His expressive, vibrant digital artworks are embodied with emergent life
and anthropomorphism.

Universal Everything creates video artworks for iconic architecture, invents
immersive multi-sensory experiences, and directs new forms of moving image for
the screens of the future.

With Universal Everything, Matt has directed commissions for Apple, Samsung
and Zaha Hadid Architects, Radiohead and Sydney Opera House, and has
exhibited at MOMA (New York), V&A Museum (London), Central Academy of Fine
Arts (Beijing), La Gaité Lyrique (Paris), and more.

Markus Vater

geboren 1970 in Düsseldorf
lebt und arbeitet in London, Großbritannien



LEHRTÄTIGKEIT

seit 2014 Dozent am Royal College of Art in London
2014 Gastprofessur an der HfBK in Hamburg
2000-2014 Gastdozent an folgenden Hochschulen:
Chelsea College of Art and Design, Goldsmith College in London,
Kunsthochschule Kassel, Slade School of Fine Art, Wimbledon School
of Art, Royal College of Art London, Kingston University-Faculty of
Art and Design

STUDIUM

1990 Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Trier
1992 Kunstakademie Münster bei Prof. Ulrich Erben
1994 Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Dieter Krieg und Prof. Alfonso Hüppi
1998 Akademiebrief bei Alfonso Hüppi
2000 Master in Malerei am Royal College of Art, London

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2018 What you see is not what you look at, Kunstverein Ludwigsburg
Sitting in a Hole that has the Shape of a Frightend Cat, Union Gallery, London
2017 Drawing Biennial 2017, Drawing Room, London
Germans and Russians, Ober Gallery Kent, CT, USA
2016 Orbital Explorer, Kulturforum ALTE POST, Neuss
In einer anderen Sprache bin ich ein anderer Mensch, Orangerie Schloss
Rheda und Werkstatt Bleichhäuschen
2015 Sorgen machen kann man sich wenn man tod ist, Orangerie, Kunstverein
Werkstatt Bleichhäuschen, Rheda Wiedenbrueck
Neue Arbeiten, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf
2014 Wogegen ist eigentlich die Gegenwart?, Kunstverein Rostock, Rostock
2013 Die Unendlichkeit ist auch nicht mehr was Sie mal war, Galerie Peter
Zimmermann, Mannheim
At the end of the world, Number 82, Deptford, London
2010 Das Metapherproblem, Spot On 05, Museum Kunstpalast, Düsseldorf
2009 A show about things that are there because they are not there: like a
shadow or death, Zinger presents, London
Worlds don't come easy, Display, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen
2008 Briefe an die Schmetterlinge, Sies+Hoeke Galerie, Düsseldorf
2007 Death and his combineharvester, Zinger presents, Amsterdam
Projekt Passanten, Fundament Foundation, Tilburg, Holland
2006 Alle Wege führen in die Hosentaschen der Nachkriegsgeneration,
Sies + Hoeke Galerie, Düsseldorf
2005 ?, Artagents Gallery, Hamburg
2004 Gibt es Geschehnisse, die nicht an Orten stattfinden?,
Sies + Hoeke Galerie, Düsseldorf
2002 Markus Vater, Vilma Gold Gallery, London
Drawings and Animations, Sies + Hoeke Galerie, Düsseldorf
1998 her hands smell of architecture, Ginsa, Tokio

ZAHLREICHE GRUPPEN-AUSSTELLUNGEN

AUSZEICHNUNGEN/STIPENDIEN

2003 Villa Romana Stipendium (Florenz)
1999 Bundy Travel Award/RCA (New York)
1998 Oliver Sweeny-Esquire Award (Tokyo)
1998 DAAD-Stipendium (England)

Dimitri Xato

geboren 1975 in Ghent, Belgien
lebt und arbeitet in La Selva de Mar,
Girona, Catalonia, Spanien



1993 Art history + Landscaping
(landscape architecture) studies,
Ghent University Belgium

1999-2012 Living in Céret, south of France.
Permanent:
Lamps designer, Belgium, France, private collections.
Galerie Maria Dos, Céret, France
Ateliers l'Annexe, Elne + Céret, France
Le Cabaret, Montequieu France
Hôtel Vidal, Céret France
Galerie Itaca, Collioure France
Exhibitions:
Cargo, Ghent Belgium
Centre d'art contemporain, St Esteve France
Chateau Royal, Collioure France

2013 Living in Selva de Mar Catalonia, (Spain)
Les Escolles, collages, Selva de Mar Catalonia, Spain
Art Fresc de Costa Brava, auction sales, photo-collages,
Port de la Selva, Catalonia, Spain
Centre de sculpture romane, Cabestany, France
(organization Maria Dos galerie)

2014 Fabrik 35, collage-paintings, Borgerhout Antwerpen, Belgium
bez.es, paintings, Madrid Spain
Gallery Saatchi (screen collection), London UK

2015 Festival la Selva de l'Art, paintings, sculpture, installation,
Selva de Mar, Catalonia, Spain
Ànonims, paintings, Granollers (Barcelona) Catalonia, Spain

2016 Cork&Fork, paintings, Washington D.C, USA
Convertible Contemporain, Toulouse France
Galerie MDA, Céret France (permanent)

2017 Ànonims, paintings, installation, Granollers (Barcelona) Catalonia, Spain
Casino de Vic & Plaça de Vic Installation « HEROIS », Vic, Catalonia, Spain
Librairie Torcatis, paintings, Perpignan France
Installation « HEROIS » Plaça de Torrelló, Barcelona, Catalonia, Spain
Galeria Dieu moviment Creatiu, sculpture-installations,
Cadaqués Catalonia, Spain
Art Residency Konvent Puntzero, (autumn 2017), Cal Rosal,
Berga Catalonia, Spain
Festival Et ÅRSVERK 2017 Stabekk-OSLO, Norway.
2018 Festival ART/X/TOYAMA in UOZU, Japan.

ALISEOARTPROJECT

NO_08_2018

un
mensch
antastbar

Nina Hellfritz-Lange | Veranstalter | Aliseo Art Projects (Offenburg)

Dr. Ulrike Lehmann | Art Coach und Kuratorin der Ausstellung | Düsseldorf | www.art-coaching.info

Olga Düll | Organisation und Pressearbeit | Aliseo Art Projects (Biberach/Baden)

Unser großer Dank gilt allen Leihgebern, Künstlern und Autoren.

Titelbild: spare room, 150 x 200 cm, © Michael Najjar



WWW.ALISEOARTPROJECTS.COM